

Posener Tageblatt

Stickeren und Zeichnungstafeln
MASCOTTE
unter dem Kolo Apollo
Größte Auswahl in fertig-
aufgezeichneten Arbeiten
sowie Zinnsachen. Größte er-
neuerte Kollekt. in Muster-
vorlag. Annahme v. sämtl.
Stickeren und Monogrammen.
Billigste Preise.

Bezugspreis: In Polen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifenband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— zł. Einzelnummer 0.25 zł. mit illust. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsführung oder Arbeitsunterbrechung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammschrift: Tageblatt, Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. A., Dufarnia i Szparowicko, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutschland 12 bzw. 50 Goldpf. übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o.o., Poznań).

**Kolben
Kolbenringe
Kolbenbolzen**
liefert
Erge Motor
Poznań, ul. Mylna 38.
Tel. 7929.

71. Jahrgang

Freitag, 8. Januar 1932

Nr. 5.

Neujahrsebekenntnis der Deutschen

Unter der Ueberschrift „Unser Neujahrsebekenntnis“ veröffentlicht der deutsche Senator Utti im Namen der Deutschen in Polen, die er zum Ausmarsch aufruft, ein Bekenntnis, aus dem wir die wichtigsten eindrucksvollen Sätze wiedergeben. Es heißt darin:

Wir wollen trotz aller Verleumdungen und böswilligen Unterstellungen seitens der gefauften Renegaten makellose Bürger des polnischen Staates bleiben. Wir wollen mit der dem deutschen Volke eigenen Treue alle unsere Bürgerpflichten erfüllen und zu keinen Verdächtigungen und Anschuldigungen Anlaß geben. Wir wollen aber mit ebensolcher Treue und mit demselben Verantwortungsgefühl unser gutes und in der Verfassung verbrieftes Recht auf die Erhaltung und Pflege unseres Volkstums, unserer Sprache und unserer Gewissensfreiheit mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln verteidigen. Ich sage mit Nachdruck mit allen, und dazu gehören auch die Mittel, die uns der Minderheitschutzvertrag zur Verfügung stellt.

Die letzte Hoffnung auf eine Verständigung in der Schulfrage haben wir durch die letzten Maßnahmen der Schulbehörden in Lodz, durch die Gründung des Daniewski-Bundes und durch den Terror, den dieser Bund auf die deutschen Lehrer ausübte, verloren. Die polnische Nation, die auch heute Millionen und aber Millionen ausstößt, um für die Polen im Ausland polnische Schulen zu gründen und zu erhalten, müßte uns verachten, wollten wir die Vernichtung unserer Schulen so kaum hinnehmen und nicht einmal die Mittel benutzen, die uns der Vertrag unseres Staates mit den alliierten Mächten, der sogenannte Minderheitschutzvertrag, zur Verfügung stellt.

Wir wollen ein freies, ein tolerantes Polen haben, in dem sich auch die Minderheiten als treue Bürger wohlfühlen können. In dieser schweren Zeit der inneren Kämpfe des Regierungslagers mit der Opposition erklären wir klipp und klar: Wir wollen keine Opposition am Oppositionen willen betreiben, aber wir verlangen, daß das Recht in Polen zur vollen Geltung komme, daß nicht unsichere und moralisch minderwertige Menschen nur deshalb, weil sie ihr Schild gewechselt haben und einen künstlichen Eifer im Kampfe für das jetzt regierende Lager bekunden, bevorzugt werden.

Mit dem festen Entschluß, im neuen Jahr in allen Stücken treu zu sein, unser ganzes Wissen und Können in den Dienst unseres Volkstums zu stellen, an Fleiß und Opferung es nie fehlen zu lassen, wollen wir mutig und hoffnungsvoll unseren Weg zu gehen und uns nicht jagend und kleinmütig umsehen.

Das Grubenunglück in Beuthen

Die Bergleute nicht mehr am Leben

Die Bergbehörde berichtet amtlich zum Einsturzungsfall in der Karsten-Zentrum-Grube:

Die Rettungsarbeiten sind weiter im Gange. Es wurde hierbei festgestellt, daß die Streckenbetriebe, in denen die verschütteten Bergleute arbeiteten, vollkommen zerbrochen sind. Die Aufräumarbeiten werden sich voraussichtlich noch mehrere Tage hinziehen. Es sieht fest, daß keiner der Verschütteten mehr am Leben ist.

Die Freimachungs- und Aufräumarbeiten werden sich noch einige Tage hinziehen, da die Gebirgsbewegung auch gestern abend noch anhält und umfassende Sicherung gegen weitere Einstürze getroffen werden müssen. Die Verschütteten sind ein Zimmerhauer und dreizehn Heuer und Füller, sämtlich aus dem Kreis Beuthen.

Heute treten der Grubenausschuh und die Sicherheitskommission zusammen, um festzustellen, ob irgendwelche Bemängelungen gegen die Grubenerwaltung zu erheben sind. Es handelt sich dabei im vorliegenden Falle jedoch um kaum mehr als um die Erfüllung einer formalen Gehegsvorschrift, denn ein Zusammenstoß von so gewaltigem Umfange ist naturgemäß auf höhere Gewalt zurückzuführen.

Amsterdam, 7. Januar. Der holländische Flugzeugbauer Koolhoven beabsichtigt, ein Flugboot für den Transozeanverkehr zu bauen, das zweimal so groß sein soll wie Do X.

Berlin, 7. Januar. Der französische Botschafter François Poncet ist nach Paris abgereist.

Lausanne vertagt

Beginn am 20. oder 25. Januar

Es ist anzunehmen, daß Laval die bekanntgegebene Beschiebung des Beginns der Lausanner Konferenz bis zum 25. Januar verzögert hat — dieser Termin ist in Bern inzwischen amtlich der Schweizer Regierung mitgeteilt worden, da die Debatte über das Budget in der Kammer bis dahin angeblich seine Anwesenheit in Paris verlangte. Zweifellos aber ist es nicht so sehr die Rücksicht auf die Kammer als auf die französisch-englischen Besprechungen, die sich wesentlich länger hinziehen, als man ursprünglich annehmen konnte. So zeigt sich heute der offiziöse „Petit Parisien“ äußerst beunruhigt über eine Londoner Meldung, wonach man in englischen Bankerkreisen vorläufig nur die Gewährung eines dreimonatigen Moratoriums wünschige und endgültige Entscheidungen erst nach dem im Frühjahr erfolgten französischen Kammerwahlen treffen will. Dieser Plan würde also mit einer wesentlichen Veränderung in der Zusammenlegung der französischen Kammer rechnen, eine Hoffnung, die freilich leicht enttäuscht werden kann. Laval und Llandin haben jedenfalls in Gesprächen mit dem deutschen Botschafter, Herrn v. Hoelsch, an ihren bereits bekannten Plänen festgehalten, wonach Frankreich grundsätzlich mit einem zweijährigen Moratorium bis zum 1. Juli 1934 einverstanden ist und die Zahlungen der ungeschützten Annuitäten in Anleihenform an die Reichsbahn zurückzuführen haben.

Der von radikaler Seite aufgetauchte Plan einer völligen Schuldenstreichung wird inzwischen selbstverständlich im Einverständnis mit der Unterfertigung der französischen Regierung in den Vätern aller Richtungen und aller Parteien auf das heftigste bekämpft.

Das Ziel von Lausanne

London, 7. Januar. „Times“ schreiben, nach Ansicht der Britischen Regierung sollte die Lausanner Konferenz zu einer Vereinbarung führen, die zur Wiederherstellung des Vertrauens in Deutschland führt, nicht nur des Vertrauens der Deutschen in ihre eigene Lage, sondern auch des Vertrauens der Welt zu Deutschland. Man hofft, einen praktischen Plan zu finden, der dieses Vertrauen wiederherstellt und zugleich den politischen Schwierigkeiten Rechnung trägt. — Ähnlich äußern sich auch die anderen Morgenblätter.

Briand geht voraussichtlich nicht nach Lausanne

Paris, 7. Januar. Briands Befinden soll, wie es heißt, derart sein, daß man es fast als bestimmt annimmt, er werde sich nicht zur Konferenz nach Lausanne begeben können. Unter diesen Umständen dürfte die französische Delegation unter Führung von Finanzminister Llandin, vielleicht mit Unterfertigung eines anderen Ministers, stehen. Ministerpräsident Laval wird höchstwahrscheinlich der Eröffnung der Reparationskonferenz beiwohnen und dann später erst, wenn die Arbeiten ihrem Ende entgegengehen, sich wieder nach Lausanne begeben. Als Datum des Zusammentritts der Reparationskonferenz wird heute wieder der 20. Januar genannt.

Französische Pressestimmen

Paris, 7. Januar. „Echo de Paris“ erklärt, daß sich die bevorstehende Reparationskonferenz dem Beschluß der Berliner Bankiers, die kurzfristigen Kredite nur für ein Jahr zu verlängern, zu eigen machen müßte. Das Blatt schreibt, die Gläubiger hätten gewisse Vorschläge im Rahmen des Young-Moratoriums vorzunehmen, um es für Deutschland annehmbarer zu machen als die Regelung im Vertrage vom Januar 1930. Solche Änderungen würden nach einer einjährigen Prüfung vielleicht eine neue Kettsche erfahren. Die Sachverständigen des englischen Schatzamtes würden am Freitag in Paris erwartet. Es sei aber festzustellen, daß der Standpunkt des britischen Schatzamtes und der der französischen Regierung von einer Angleichung noch weit entfernt seien. London beharre darauf, daß Deutschland in seiner jetzigen Lage mehrere Jahre Ruhe brauche.

„Deuvre“ erklärt: Die Berliner Bankierkonferenz hat nur eine Verlängerung der eingezogenen Kredite gelangen können, weil man zur gegenwärtigen Stunde annehmbare Stabilisierungsbedingungen für beide Teile nicht hat abklären können. Lausanne steht also in Gefahr, nicht einmal so weit gehen zu können, wie man es in Basel getan hat.

Das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple“ wendet sich scharf gegen eine Übertragung der Methoden der Bankierkonferenz auf die Reparationskonferenz. Das Blatt erhofft von einer endgültigen Regelung des Reparationsproblems das Wiederaufleben der Wirtschaft sowie eine Einigung Europas gegenüber Amerika. Der Young-Plan sei tot, schreibt „Le Peuple“, und was man auch in Lausanne sagen und tun möge, sicher sei, daß die Reparationszahlungen für mehrere Jahre gestrichen würden. Es wäre grotesk, glauben zu wollen, sie könnten je wieder aufleben.

Paris, 7. Januar. Das Wirtschaftsblatt „Information“ schreibt zu der kommenden Reparationskonferenz u. a., daß sich in Frankreich eine gewisse Sinnesänderung bemerkbar mache, deren Niederschlag das Blatt in dem bekannten Artikel der „Dépêche de Toulouse“ sieht, in dem Streichung der Reparationszahlungen gefordert worden ist.

Warschauer Befürchtung um das Reparations- problem

Warschau, 7. Januar. (Eig. Teleg.)

Die Warschauer Presse beschäftigt sich sehr eingehend und in den letzten Tagen mit großer Unruhe mit dem Reparationsproblem. Der „Kurjer Warszawski“ veröffentlicht in seiner heutigen Morgenausgabe ein sensationell aufgemachtes eigenes Telegramm aus Paris, das von einer bevorstehenden großen deutsch-freundlichen Initiative französischer Kreise in der Reparationsfrage berichtet. In dem Telegramm wird gesagt, daß diese Initiative noch am Sonnabend zweifelhaft erschien, während am Sonntag die gesamte radikal-sozialistische Presse mit großer Begeisterung die Initiative des führenden Organs dieser Partei aufgenommen hätte, die eine große Geste von Frankreich fordere. Diese große Geste soll in der völligen Streichung der finanziellen Verpflichtungen Deutschlands bestehen, was in Deutschland einen großen Eindruck mache und das deutsche Volk von dem Hitler-Abenteuer zurückhalten würde. Der „Kurjer Warszawski“ versteht diese Meldung mit der Bemerkung, daß ebenso, wie jetzt die Radikal-sozialisten, früher einmal Briand gefolgt hätte, als er sich mit der Räumung des Rheinlandes einverstanden erklärte. Diese Rheinlandräumung habe aber nur Hitler den Sieg gegeben. Auch hätte im Jahre 1914 der Ministerpräsident Viviani ebenso gefolgt, als er das französische Militär um 10 Kilometer zurückzog und dadurch der deutschen Armee nur die erfolgreiche Ueberschreitung der Grenze nach Frankreich und Belgien ermöglichte. Das Blatt drückt dann noch weiterhin in verschiedenen Wendungen seine schwere Besorgnis über die Reparationsinitiative aus.

Auch der regierungstreue Kralauer „Austro-wan Kurjer Codzienny“ zeigt sich heute über die Initiative in der Reparationsfrage sehr beunruhigt. Das Blatt meldet von der Zukunft deutscher Botschafter in Berlin und berichtet, daß gleichzeitig der amerikanische Botschafter in Paris, Edgde, nach Berlin gefahren sei. Botschafter Edgde gelte als einer der besten Kenner des Reparations- und Kriegsschuldenproblems. Zweifellos stehe sein Besuch in Berlin im Zusammenhang mit dem deutschen Botschaftertreffen in Berlin. Die amerikanische Regierung wolle sich auf diese Weise wahrscheinlich über die Stellungnahme der deutschen Regierung auf der Reparationskonferenz unterrichten. Außerdem wäre es wahrscheinlich, daß der amerikanische Botschafter in Berlin, Sackett, den Botschafter Edgde über die Reparationsfragen nach deutscher Auffassung unterrichten würde, da der Berliner amerikanische Botschafter ein befreundeter Anhänger der deutschen Reparationsstheorie sei. Die deutsche Regierung erlange auf diese Weise die Möglichkeit, am Vortage der Reparationskonferenz der amerikanischen Regierung ihren Standpunkt mitzuteilen und sich gleichzeitig selbst über den Standpunkt der amerikanischen Regierung zu unterrichten.

Auch die nationalitische „Gazeta Warszawska“ ist über den Gesamtplan der Reparationsproblems stark beunruhigt. Das Blatt klagt wieder einmal, wie schon seit Jahren, in bewegten Worten über die dargelegte Räumung des Rhein-

Alles auf einen Blick:

Die Beratungen in Lausanne sollen am 25. Januar stattfinden, andere Meldungen sagen wieder, schon am 20. werden die Staatsmänner dort zusammenzutreffen.

Bei dem Grubenunglück in Beuthen sind die verschütteten Bergleute ums Leben gekommen.

Im Brexi-Prozess haben mehrere Verteidiger auf die Replik des Staatsanwalts mit einer Gegenreplik geantwortet.

Der deutsche Reichsfinanzminister Dietrich hat eine grundlegende Rede in Württemberg gehalten.

Fürst Ghica, der zu einem politischen Besuch in Warschau eintrifft, wird Unterredungen wichtiger politischen Charakters abhalten.

Der französische Kriegsminister Maginot ist gestorben.

In Indien ist die Lage sehr verschärft. Die gegenwärtige Ruhepause wird „Ruhe vor dem Sturm“ in der Weltpresse genannt.

Sie müssen lesen:

Der Zweck des Besuches des Fürsten Ghica. — Krise des Bürgertums. — Neujahrsebekenntnis der Deutschen. — Lausanne vertagt. — Die Repliken der Verteidiger im Brexi-Prozess. — Heute Beilage „Aus aller Welt“

landes und bedauert, daß man auf diese Weise das Hauptpfand gegenüber Deutschland aus der Hand gegeben habe. Die „Gazeta Warszawska“ macht in diesem Zusammenhang auch wieder, wie üblich, der polnischen Außenpolitik heftige Vorwürfe, daß sie es nicht verstanden habe, die Rheinlandräumung zu verhindern.

Kriegsminister Maginot gestorben

Paris, 7. Januar. Kriegsminister Maginot ist heute früh um 2 Uhr (französischer Zeit) gestorben.

André Maginot wurde am 17. Februar 1877 in Paris geboren und war zunächst Verwaltungsbeamter. Seit 1910 gehörte er als Vertreter des Departements Meuse der Deputiertenkammer an. Im Ministerium Barthou wurde er 1913 Unterstaatssekretär des Kriegsministeriums und hat als solcher damals das Geheiß über die dreijährige Dienstzeit durchgebracht, während er nach dem Kriege für die 18monatige Dienstzeit eintrat.

Im Kabinett Millerand vom Januar 1920 übernahm er das Ministerium der Pensionen. Als solcher ging er später in die Kabinette Briand und auch Poincaré über. Dazu erhielt er unter Poincaré auch das Kriegsministerium. Als im Juni 1924 Poincaré Herriot Platz machte, trat auch Maginot zurück.

Erst nach dem Rücktritt des Kabinetts der nationalen Einigung im November 1928 mit dem Ausscheiden der Radikalen trat Maginot wieder in die von Poincaré abermals gebildete Regierung als Kolonialminister ein.

Seine als stellvertretender Vorsitzender des Generalrates des Maas-Departements am 30. September 1929 in Bar-le-Duc gehaltenen Rede erregte in der deutschen Presse berechtigten Widerhall. Er sprach sich darin über die Rheinlandräumung und den am 30. September von den Vertretern der fünf alliierten Mächte an Dr. Stresemann gerichteten Brief über die Räumung der dritten Zone durch die französischen Truppen und ihre Beendigung nach spätestens acht Monaten aus. Er bekannte dabei als Ansicht der französischen Regierung, daß die Räumung nur nach Erfüllung des Young-Planes erfolgen werde, und sagte unter anderem:

„Werden die Bedingungen aber nicht erfüllt, so wird die Räumung nicht beginnen. Auf diese Weise bleibt das Verbleiben unserer Truppen im Rheinland für uns die Garantie für die Ausführungen der Haager Beschlüsse.“

Am 13. Oktober wiederholte er dem Sinne nach seine Rede von Bar-le-Duc bei einem Banquet in Longeville in Lothringen und verlangte dabei sogar, daß aus Sicherheitsgründen die Befestigungen der Westgrenze mit aller Beschleunigung zu Ende geführt würden.

Nach Briands Rücktritt und der Neubildung der Regierung am 8. November 1929 durch Tardieu übernahm Maginot wiederum das Kriegsministerium, das er auch im zweiten Kabinett Tardieu vom 3. März 1930 sowie im Kabinett Laval vom 27. Januar 1931 innehatte.

In einer Kammerrede am 24. Februar 1931, in der er sich mit der bevorstehenden Abrüstungskonferenz befaßte, und aus der deutlich hervorging, daß Frankreich keine Zugeständnisse machen werde, führte er u. a. aus, daß Deutschland

Der Zweck des Besuches des Fürsten Ghica in Warschau

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 7. Januar.

Wie offiziell mitgeteilt wird, wird gelegentlich des Besuchs des rumänischen Außenministers Ghica in Warschau eine Reihe von politischen Verhandlungen geführt werden. Vor allen Dingen soll der Komplex der Fragen der internationalen Politik berührt werden, an dem Rumänien und Polen besonders interessiert sind. An erster Stelle stehen hier Fragen der Abrüstungskonferenz, zumal Fürst Ghica diese Fragen auch bei seinen weiteren Besuchen in europäischen Hauptstädten beiprechen wird. Außerdem soll die Frage der Nichtangriffspaktverhandlungen mit Sowjetrußland in Warschau besprochen werden, da sowohl die polnisch-russischen wie die russisch-rumänischen Verhandlungen eng miteinander verbunden sind. Darüber hinaus wird man den offiziellen Mitteilungen zufolge auch wirtschaftliche Fragen besprechen und eine Verengung der Wirtschaftsbeziehungen anstreben.

Es wird ferner gemeldet, daß unmittelbar nach dem Besuch des Fürsten Ghica der polnische Gesandte in Moskau, Patek, der sich gegenwärtig in Warschau aufhält, nach Moskau zurückreisen wird und dort die direkten Verhandlungen über den Nichtangriffspakt wieder aufnehmen wird. Die Verhandlungen sind durch den Aufenthalt des Moskauer Gesandten in Warschau in den letzten 14 Tagen nicht vorwärts gebracht worden. Die Grundlagen des Paktes sollen aber bereits festliegen, und es gehen nur um einige Punkte, die vorher noch mit den Russen besprochen werden sollen. Es wird in diesem Zusammenhang dem Besuch des rumänischen Außenministers in Warschau eine große Bedeutung beigegeben.

Einige Blätter scheinen auch der Ansicht zu sein, daß man sich über Minderheitenfragen ebenfalls in Warschau unterhalten werde. Der regierungstreue „Głos Poranny“ schreibt in diesem Zusammenhang: „Beide Staaten

verbinden miteinander die Minderheitenfragen, da Rumänien wie Polen einer der Staaten ist, auf denen die Verpflichtungen der Minderheitenverträge lastet. Diese Verträge sind ein Ausdruck der Ungleichheit der Staaten und zwingen zu solidarischen Auftreten auf internationalem Gebiet. Auf der Grundlage der Minderheitenfragen ist die polnisch-rumänische Zusammenarbeit e.g. Rumänien nimmt lebhaften Anteil an jedem Hervortreten von Minderheitenfragen auf internationalem Gebiet und genießt großes Vertrauen bei allen Staaten, die durch die Minderheitenverträge miteinander verbunden sind. Ein Beweis dafür war die den Händen des Ministers Ghica übergebene Erklärung der Befehlshaber der gemeinsamen Rumänien, Griechenlands und Polens in Minderheitenfragen.“

Jugoslawien und der polnisch-sowjetrußische Nichtangriffspakt

Warschau, 7. Januar. (Eig. Telegr.)

Wie aus angeblich gut informierter Quelle berichtet wird, ist gelegentlich des Warschauer Besuchs des jugoslawischen Außenministers Marinkowitsch auch der Gesamtkomplex der Nichtangriffspaktverhandlungen mit Sowjetrußland besprochen worden. Jugoslawien hat seit längerer Zeit die Absicht, endlich normale diplomatische Beziehungen mit Sowjetrußland aufzunehmen und will über diese Fragen mit dem Sowjetrußland verhandeln. Jedoch ist in Warschau zunächst vereinbart worden, daß Jugoslawien mit der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland so lange nicht beginnt, bis die Nichtangriffspakte zwischen Polen, Rumänien und Frankreich einerseits und Sowjetrußland andererseits abgeschlossen sind.

Krise des Bürgertums

Eine Rede des deutschen Reichsfinanzministers

Auf dem Landesparteitag der Deutschen Demokratischen Partei in Stuttgart hielt in Stuttgart Bismarck und Reichsfinanzminister Dr. Dietrich eine Rede. In dieser ersten deutschen Ministerrede in dem Stadium zwischen Basel und Lausanne kam Dietrich zunächst auf die Ergebnisse der Baseler Konferenz zu sprechen. Der Sonderauszug der B. Z. habe u. a. ausgesprochen, daß die Krise, wenn nicht bald etwas gelte, das gesamte Europa aufzefressen werde, und daß Transferierungen von einem Land zum anderen das augenblickliche Chaos nur verschärfen würden. Es sei ferner ausgesprochen, daß ohne eine gründliche Neuordnung des Reparationsproblems eine Genesung nicht eintreten werde.

Die alten Vorwürfe der Verschwendung, so fuhr der Redner fort, sind hier nicht wieder erhoben worden. Es steht also heute fest nach Meinung aller Sachverständigen, daß die heutige Krise in erster Linie auf die Zahlungen Deutschlands aus dem verlorenen Krieg und die Berechnung der Kriegsschulden unter den Alliierten zurückzuführen ist, daß im Verfolg dieser Zahlungen eine Goldverteilung in der Welt stattgefunden hat, die dazu angeht, darüber nachzudenken, ob das Gold überhaupt noch eine Bedeutung im bisherigen Sinne des Wortes als Bedeckung der im Umlauf befindlichen Noten beanspruchen kann. Ich bin aber nicht vermessen genug, zu erklären, daß die Reparationszahlungen und Schuldverrechnungen allein die Schuld an der Weltkrise tragen. Vielmehr sind daran ebenso sehr schuld die unmöglichen Friedensverträge, die den Kriegszustand in latenter Form fortgesetzt haben, und die wirtschaftlichen Fehlgriffe der vergangenen Jahre, in denen eine Ueberespekulation in Wertpapieren und Waren stattgefunden hat, die schließlich unter Zerstörung einer ungeheuren Menge von Kapital zusammenbrach.

Er führte dann weiter aus: Wenn ein großer Teil des Bürgertums zum Nationalsozialismus übergegangen ist, so ist das ein Zeichen der schlimmsten geistigen Verwirrung. Das Bürgertum muß sich endlich die Frage vorlegen, wie stehen die Nationalsozialisten zum Privateigentum? Schon sind wir in einem Zustand, bei dem die Gefahr besteht, daß der Staat in einem Maße in die Privatwirtschaft hineingedrückt wird, die kaum zu ertragen ist. Die großen Gebilde, die

lungen eine Goldverteilung in der Welt stattgefunden hat, die dazu angeht, darüber nachzudenken, ob das Gold überhaupt noch eine Bedeutung im bisherigen Sinne des Wortes als Bedeckung der im Umlauf befindlichen Noten beanspruchen kann. Ich bin aber nicht vermessen genug, zu erklären, daß die Reparationszahlungen und Schuldverrechnungen allein die Schuld an der Weltkrise tragen. Vielmehr sind daran ebenso sehr schuld die unmöglichen Friedensverträge, die den Kriegszustand in latenter Form fortgesetzt haben, und die wirtschaftlichen Fehlgriffe der vergangenen Jahre, in denen eine Ueberespekulation in Wertpapieren und Waren stattgefunden hat, die schließlich unter Zerstörung einer ungeheuren Menge von Kapital zusammenbrach.

Er führte dann weiter aus: Wenn ein großer Teil des Bürgertums zum Nationalsozialismus übergegangen ist, so ist das ein Zeichen der schlimmsten geistigen Verwirrung. Das Bürgertum muß sich endlich die Frage vorlegen, wie stehen die Nationalsozialisten zum Privateigentum? Schon sind wir in einem Zustand, bei dem die Gefahr besteht, daß der Staat in einem Maße in die Privatwirtschaft hineingedrückt wird, die kaum zu ertragen ist. Die großen Gebilde, die

Wohl griffen auch die Päpste zu, wo ihren Vorkämpfern der gelbe Tod den Spaten aus der Faust geschlagen hatte. Noch heute läuft die „Vinea Via“, ein Hauptkanal Roms, neben der Via Appia her, aber größere Erfolge mußten ausbleiben, weil man sich mangels präziser Messungsmethoden niemals über die Gefälle unterschiede des inzwischen völlig verwüsteten Geländes klar wurde. Die Sumpfe lagen jetzt in einer flachen Wanne zwischen den kalten Bolszerbergen und den Dünen, es wimmelte von unterirdischen Quellen, und das Meerwasser drang unterirdisch in die unter keinem Spiegel liegenden Becken. Auch die mächtigsten Kanäle mußten insofern in Regenzeiten versagen, ja, man war gezwungen, sie wieder anzuschneiden, um den Ueberfluß der ursprünglich herabschießenden Wassermengen abzulassen, mochte er hinlaufen, wohin er wollte. Wie ein Fluß lag es über dem verfesteten Lande wie ein biblischer Fluß. Da liefen auch die Päpste die Arme sinken.

Und der gelbe Tod herrschte unumschränkt.

Wehe dem, der Leben mußte in seinem Bereich! Man ahnte ja noch nichts von der keimtragenden Stechmücke, der Anopheles; man führte die furchtbare Krankheit, wie noch heute ihr Name besagt, einfach auf die malaria, die schlechte Luft zurück, wurde geboren und siegte dahin.

Einmal habe ich mich in den mörderischen Sümpfen verfahren. Die Sonne stand schon tief, die Anopheles fingen an zu schwärmen, ich selbst hatte kein Chinin bei mir, und das Benzin ging, erblinde ich mußte mich festhalten, zur Reize. Angeheuerlich gehörnte Büffel bliesen mir, als der Wagen steden blieb, ihren feuchten Atem ins Gesicht, daß ich nicht wußte, ob meine Stirn davon naß war, oder vor Angst, aus der Dede nicht mehr zurückzuführen. Die paar Menschen, die hier haufen, sind unerschrocken, die Wildnis steht ihnen im Blut; ich dachte an den Hirten, der ein Mädchen, das ihn verschmähete, samt ihrer ganzen Familie in ihre Strohhütte einschloß, Feuer daranlegte und in das Prasseln des graußigen Scheiterhaufens ein Liebeslied hineinjang. D'Annunzio ließ sich von diesem Indernden Mal einer ver-

meintlich urgewaltigen Liebe hinreißen, sie zu verherrlichen; aber als man den Mörder dreißig Jahre später entdeckte, glaubten die Richter nicht viel Federleiens machen zu sollen. Dreißig Jahre — tausend Jahre — Zeit und Leben gelten hier nicht viel.

Endlich tauchte ein Reiter auf, kam heran, starrte uns schweigend an, ritt schweigend davon. Sein langer Stachelstab stand wie eine Lanze gegen den messinggelben Himmel. Wieder eine Stunde fruchtloser Anstrengungen, da trotzte im letzten Dämmer ein Büffelspahn heran, ein quitzengelbes Mädchen, sechzehn oder dreißig Jahre, wer will das bei diesen Malariaerregern sagen, schirrte schweigend an, immer die Augen voll fassungslosem Staunen auf die fremde weiße Frau gehesert, die Peitsche klatschte, der Schlammspritzte.

Dieselbe Straße, die wir dann in einem Sturm der Gefühle nach Rom hineinragten, im ersten Sonnenglanz eines dieser überirdisch schönen Oktobertage zurück in die pontinischen Gefilde. Gefilde, ja, ich habe mich nicht versprochen. Allen voran jagte der Mann, der die römische Frage lösen konnte, Mussolini.

Da steht er auf dem Belvedere des Schlosses von Segge und schaut hinunter. Die Ebene blendet, die Ebene ist braun und grünlich, von Geraden und Parallelen durchzogen; man denkt unwillkürlich an die sagenhaften Marskanäle. In der Ferne schimmert das Meer, in einer perlmutterhaften, opalisierenden Unbestimmtheit, wie in den Lagunen Benedigs. Zur Linken, schemenhaft aufsteigend aus milderer Weite, der Berg der Circe, der Tochter der Sonne. Zur Rechten, wie ein auf's Wasser geworfener schwimmender Würfel der Torre Vittoria, die berühmte Burg der Frangipane. Tausendjährige Geschichte sieht uns an.

Ich weiß nicht, was in diesen Minuten in der Brust Mussolinis vor sich ging, aber ich verstand die Cäsarengedärde, mit der er nun hart und stolz durch die Morgenluft schnitt: Hinunter!

Und die Wagen galoppierten. Sineen ins Land, über die behelfsmäßigen Brücken, über die gemeinfachten Kanäle. Einer heißt Canale

seit Kriegsausbruch in Deutschland entstanden sind, bedeuten eine Gefahr für Volk und Wirtschaft. Man wirft der Reichsregierung vor, daß sie die schweren Maßregeln, die manche großen Wirtschaftskapitäne gemacht haben, toleriere. Davon kann gar keine Rede sein.

Zum Schluß führte der Redner aus, daß die Außenpolitik nur mit Erfolg betrieben werden kann, wenn der Kampf im Innern gedämpft wird. Dabei wird

entscheidend sein, ob das Bürgertum neben den staatsbeherrschenden Parteien des Zentrums und der Sozialdemokratie gewonnen ist, sich zusammenzuschließen, um eine politische Rolle zu spielen.

Wenn dieses Bürgertum allerdings den Glauben an sich selbst aufgibt und Parteien nachläßt, die seine Vernichtung auf ihre Fahne geschrieben haben, dann kann man ihm für die Zukunft nur eine gefährliche Prognose stellen.

Erste Ausnahmeverordnungen in Indien

Der Verhaftung Gandhis sind weitere durchgreifende Maßregeln gefolgt, die sämtlich erwar-tet wurden und von der englischen Presse hier und in Indien offensichtlich mit Recht als ein Versuch angesehen werden, dem indischen Nationalismus das Rückgrat zu brechen.

Der Ständige Ausschuß des allindischen Kongresses, der alles umfaßt, was für gewöhnlich unter dem Namen der Gandhi-Bewegung verstanden wird, ist zur illegalen Vereinigung und das sogenannte friedliche Postentzügen zum Zwecke des Boykotts für strafbar erklärt worden. Gewisse Ausnahmeverordnungen, die bisher nur gegen die Nachverweigerungskampagne in einer Provinz des Landesinnern angewandt wurden, sind auf ganz Indien ausgedehnt worden, ebenso die Verordnung zur Unterdrückung der mohammedanischen Unruhen in der Nordwestprovinz. Im ganzen Lande üben jetzt die lokalen Behörden das Recht aus, Personen auf bloßen Verdacht hin festzunehmen und in Haft zu behalten.

Von diesen Anordnungen sind die fortbestehenden Ausnahmebestimmungen gegen den bengalischen Terror zu unterscheiden, die den unmittelbaren Anlaß zu dem Zerwürfnis zwischen Gandhi und der indischen Regierung gaben. Ihr Inhalt ist bis jetzt dem englischen Publikum so gut wie unbekannt geblieben. Gestern Abend veröffentlichte der „Star“ Einzelheiten darüber mit dem Bemerkten, daß sie sich von den üblichen Rechtsgarantien in gewissen Punkten weiter entfernen als selbst die Kolonialmaßregeln zur Zeit des englischen Militärterrors in Irland vor zehn Jahren.

Lokale Sondergerichte, bestehend aus drei Richtern, entscheiden über Leben und Tod und können lebenslängliche Verbannung anordnen. Der Vorherrscher kann die Desfunktivität ausschließen. Eine Prüfungsinstanz oder Urteilsbestätigung durch die Behörden ist nicht vorgesehen. Die lokalen Regierungen haben das Recht, kollektive Geldbußen aufzuerlegen.

30 indische Führer verhaftet

Mumbarad, 7. Januar. Die Polizei hat heute in den ersten Morgenstunden 30 Führer des indischen Kongresses verhaftet.

Ruhe vor dem Sturm?

London, 7. Januar. In British-Indien ist es nach den letzten Meldungen verhältnismäßig ruhig. Man befürchtet aber vor allem in der Hafenstadt Bombay Ausschreitungen für die nächsten Tage. Zur Zeit ist das gesamte Geschäftslieben in Bombay lahm gelegt, da alle Märkte und Geschäfte zum Protest gegen die Massenverhaftungen indischer Führer geschlossen haben. In Bombay haben sich die Angehörigen der untersten Rasse, die sogenannten Unberührbaren, auf die Seite der indischen Nationalpartei gestellt. Zwischen den Hindus, aus denen sich im

Die pontinischen-Gefilde

Von Dr. Gustav Oberlein, Rom

Nur ein Genie, so hieß es seit Jahrzehnten, könne die römische Frage lösen. Wer aber der pontinischen Sümpfe Meister werde, der müsse mächtig sein, so sagte man seit Jahrhunderten, als Kaiser und Päpste.

Man rast die Via Appia hinunter, die Königin der Straßen, der ihr Erbauer, jener blinde Jenfor, den Namen gab. Ein für Fußgänger tagelanger Damm, schneidet sie schnurgerade durch die Sümpfe. Und es war der gleiche Appius Claudius, dem mitten im Kratze der Gedanke kam, etwas Ordnung in das Durcheinander faulender Wasser und Wälder, ersauernde Städte und Kulturen zu bringen. Damals schrieb man, wenn der alte Wik erlaubt ist, weil man sich in den alten Kalendern so schwer zurechtfindet, das Jahr 312 vor Christus. Appius Claudius scheiterte an der Größe seiner Aufgabe.

Als man ein bißchen später, so gegen zehn Menschenalter etwa, Cäsar auf die liegen gebliebene Arbeit aufmerksam machte und ihm sagte, unter den Volkern seien hier Reformen notwendig worden, wollte natürlich auch er wieder Kornkammern aus den Sümpfen machen. Dann versuchte sich Augustus daran. Nerva, Trajan, Theodorich, der König der Goten, Alle, alle lachte das Titanenheute, mehr der Ruhm als der wirtschaftliche Gewinn.

Es war nichts damit. Denn sie alle stellten das Technische über das Menschliche, wußten oder wollten nicht wissen, daß es der freie Bauernstand gewesen war, der durch seiner Hände Arbeit die zerstörenden Bergwasser gebannt und damit die Sumpfbildung verhindert hatte. Mit seiner Freiheit ging auch der natürliche Schutzwall unter. Die Wälder hätten vielleicht noch länger Widerstand geleistet, aber unter den Päpsten wurden sie abgeholt, weil das Volk mit besonderer Zähigkeit an seinen Waldgöttern hing. Nun konnte sich die Natur zurückbilden bis in die Schöpfungslandschaft hinein, als nur Wasser und Erde war.

Mussolini, der ist vierzigtausend Meter lang, mißt dreißig Meter im Durchmesser am Anfang, sechzig bei der Mündung am Meer.

Wetere Hunderte von Kilometern müssen folgen. Man schätzt die Gesamtkosten des Werkes auf 600 Millionen Lire, was übrigens nicht einmal so viel erscheint, wenn man bedenkt, daß die vor einigen Jahren fertiggestellte, die Sümpfe durchziehende Schnellbahn nach Keapel, die wir eben kreuzten 1600 Millionen verschlang. Sie führt in die ob ihrer Fruchtbarkeit und zumal ihres Reines wegen, des Falerners, seit dem Altertum bejagten Phlegärischen Gefilde.

Was denn aber eigentlich hier geschieht? Was wir hier tun? Nun, Mussolini läßt die pontinischen Sümpfe austrocknen. So etwas scheint ihm wichtiger als die Trockenlegung eines Landes nach amerikanischem Muster. Das gehört zu dem Titanenwerk der „gänzlichen Bonifizierung Italiens“. Jetzt will er sich überzeugen, wie die Arbeit vorwärts geht. Er klettert auf Krane hinauf, er läuft mit einem peinlich zwingenden Berlagkettenschritt querfeldein, bald steht er zwischen Lören, bald verschwindet er zwischen Arbeitergruppen, er kommt, wenn man ihn bei den Autoritäten sucht, aus einem Ziegenstall heraus. Dazwischen geht die tolle Wagenjagd weiter. Das Gebiet ist ja nicht klein, 151 000 Hektar, sagt er. Italien gewinne eine Kolonie ohne Schwertschlag im eignen Lande.

Die Volkswirtschaftler, die in diesen Tagen so häufig Bankrott gemacht haben, werden ausrechnen, daß sich die ganze Geschichte so wenig lohne wie die Trockenlegung der Züdersee, weil es ja doch bereits viel zu viel Getreide gebe. So etwas darf man aber dem Duce nicht vorhalten, da kommt er nicht mit. Er deutet nur auf die quitzengelben Gefächter der eingeborenen Hirten, der Würgengel der Malaria muß verjagt werden.

Wie soll es gelingen, Ezellenz, dieses fast phantastische Werk zu Ende zu führen? Er sieht dem fremden Pressemann scharf ins Gesicht: „Noch einmal fünf Jahre, sechs-tausend Arbeiter, fünf-tausend neue Häuser und dreißig-tausend Siedler — so ist das zweitausendjährige Problem zu lösen!“

Dosener Kalender

Donnerstag, den 7. Januar

Sonnenaufgang 8.10, Sonnenuntergang 16.03. Mondaufgang 8.30, Monduntergang 14.50.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 9 Grad Cels. Südwestwinde. Barometer 731. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 7, niedrigste + 5 Grad Cels. Niederschläge 4 Millimeter.

Wettervorausage für Freitag, den 8. Januar

Unbeständiger Witterungscharakter mit einzelnen Schauern und langsam weiter sinkenden Temperaturen, abflauende, aber noch böige westliche Winde.

Wasserstand der Warthe am 6. Januar + 1,08, am 7. Januar + 1,08 Meter.

Wohin gehen wir heute?

Theater Polki: Donnerstag: „Ihre Schwiegertochter“. Theater Nowy: Donnerstag: Große Revue.

Apollo: „Fenny Lind“. Metropolis: „Pat und Patachon“. Kinos: Apollo: „Fenny Lind“.

Nachtdienst der Ärzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Ärzte“...

Nachtdienst der Apotheken vom 2. bis 9. Januar. Altkad: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37; Apteka Zielona...

Kleine Posener Chronik

em. Wiedergeborener Redakteur. Seit dem 30. Dezember v. Js. ist der Redakteur Johann Kozubski, wie wir bereits berichteten, verstorben.

Er wohnt dort in der ulica Twarda 10. Von dort schickte er einen Brief an den Kaufmann Brodniewicz in Posen...

em. Auf freier Tat erwischt. Zenon Katalajca, Warschauer, und Gerhard Jajuski, Schrotblamarkt, verurteilt, durch die Schaufensterheibe...

em. Todesprung in die Warthe. Am Sonnabend in den Abendstunden machte der 17-jährige Benedykt Szarynski...

em. Auf freier Tat erwischt. Zenon Katalajca, Warschauer, und Gerhard Jajuski, Schrotblamarkt, verurteilt...

em. Auf freier Tat erwischt. Zenon Katalajca, Warschauer, und Gerhard Jajuski, Schrotblamarkt, verurteilt...

em. Auf freier Tat erwischt. Zenon Katalajca, Warschauer, und Gerhard Jajuski, Schrotblamarkt, verurteilt...

Untererschlagungen auch beim Bau des Posener Stadions

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur, die sich auf andere Blätter stützt, ist ein großer Betrug zum Schaden des Posener Magistrats im Zusammenhang mit dem Bau des Stadions aufgedeckt worden.

Betonfäulen aus minderwertigem Material hergestellt worden wären. Auf Grund einer schiedsgerichtlichen Entscheidung wurden Proben des Materials, das für die Säulen benutzt worden war...

Reifen für den Wagen des Posener Magistrats. Die Reifen für den Wagen des Posener Magistrats wurden von der Firma Hofman...

Reifen für den Wagen des Posener Magistrats. Die Reifen für den Wagen des Posener Magistrats wurden von der Firma Hofman...

Rußland und wir

Die diesjährige Gebetswoche in Posen steht im Zeichen der Weltanschauung des Bolschewismus, die Sowjetrußland verpörrt und von dort aus sich strahlenförmig mit Macht über die ganze Erde auszubreiten droht.

Das Thema des Mittwoch-Abend war „Bolschewismus oder bürgerliches Gewissen“. Pastor Brauer kennzeichnete das bolschewistische Gewissen, das jenseits von Gut und Böse ist und das sich die Lösung, der Zweck heiligt das Mittel...

Die bisherigen drei Veranstaltungen in der altschwarzen Posener Petri-Kirche waren gut besucht. Es ist erfreulich, daß die Posener evangelischen Gemeinden diesem bedeutungsvollen Problem, wie es ohne Zweifel der Bolschewismus ist, solch reges Interesse entgegenbringen.

Autobus stürzt in den Chauffeegraben

gr. Kempen, 5. Januar. In der Nähe des Dorfes Walichnow zwischen Wieruszów und Wielun stürzte der auf der Straße Kalisz-Kempen-Wielun verkehrende Autobus „Mewa“ infolge der Glätte auf der Chauffee in den Graben.

Herrliche Zeiten!

24 Zwangsverteigerungen in Inowroclaw und Umgebung. z. Inowroclaw, 6. Januar. Folgende Zwangsverteigerungen werden in unserer Stadt und Umgebung am Freitag und Sonnabend ausgeführt:

z. Inowroclaw, 6. Januar. Folgende Zwangsverteigerungen werden in unserer Stadt und Umgebung am Freitag und Sonnabend ausgeführt:

z. Inowroclaw, 6. Januar. Folgende Zwangsverteigerungen werden in unserer Stadt und Umgebung am Freitag und Sonnabend ausgeführt:

z. Inowroclaw, 6. Januar. Folgende Zwangsverteigerungen werden in unserer Stadt und Umgebung am Freitag und Sonnabend ausgeführt:

z. Inowroclaw, 6. Januar. Folgende Zwangsverteigerungen werden in unserer Stadt und Umgebung am Freitag und Sonnabend ausgeführt:

z. Inowroclaw, 6. Januar. Folgende Zwangsverteigerungen werden in unserer Stadt und Umgebung am Freitag und Sonnabend ausgeführt:

z. Inowroclaw, 6. Januar. Folgende Zwangsverteigerungen werden in unserer Stadt und Umgebung am Freitag und Sonnabend ausgeführt:

z. Inowroclaw, 6. Januar. Folgende Zwangsverteigerungen werden in unserer Stadt und Umgebung am Freitag und Sonnabend ausgeführt:

z. Inowroclaw, 6. Januar. Folgende Zwangsverteigerungen werden in unserer Stadt und Umgebung am Freitag und Sonnabend ausgeführt:

z. Inowroclaw, 6. Januar. Folgende Zwangsverteigerungen werden in unserer Stadt und Umgebung am Freitag und Sonnabend ausgeführt:

z. Inowroclaw, 6. Januar. Folgende Zwangsverteigerungen werden in unserer Stadt und Umgebung am Freitag und Sonnabend ausgeführt:

z. Inowroclaw, 6. Januar. Folgende Zwangsverteigerungen werden in unserer Stadt und Umgebung am Freitag und Sonnabend ausgeführt:

z. Inowroclaw, 6. Januar. Folgende Zwangsverteigerungen werden in unserer Stadt und Umgebung am Freitag und Sonnabend ausgeführt:

z. Inowroclaw, 6. Januar. Folgende Zwangsverteigerungen werden in unserer Stadt und Umgebung am Freitag und Sonnabend ausgeführt:

die ausschließlich eine Reamur- oder Fahrheit-Stala haben, so gilt das Verbot für den Verkauf dieser Thermometer bereits seit einem Jahre.

Ein berühmter Posener gestorben

Professor Dr. Toboń Fiehe, der Vorsteher des Preussischen Hygienischen Instituts in Landsberg a. W., ist im Alter von 57 Jahren gestorben.

Alfred Hoehn,

der deutsche Pianist, der aus vielen Konzerten, die er bereits in Posen gegeben hat, bekannt geworden ist und dessen Art des Klavierportrages in ganz Europa großes Aufsehen erregt, wird im nächsten Sinfonieconcert am Sonntag, dem 10. Januar, abends 8 Uhr im Teatr Wielki gastieren.

Er verkaufte den Militärmantel seines Kameraden

em. Posen, 4. Januar. Der Unteroffizier der Reserve Josef Kaströt besuchte eines Tages seinen ehemaligen Kameraden, den Sergeanten des 57. Inf.-Regts. Jakob Wilczel.

Die Winterhilfe muß weitergehen

Es war vielleicht das Schönste an Weihnachten, daß es gezeigt hat, wie viel Liebe und Bereitwilligkeit zu helfen noch in der deutschen Bevölkerung lebt.

Betrunkener dringt in fremde Wohnung ein

X Posen, 7. Januar. Wie wir von Augenzeugen erfahren, drang am Dienstag abend gegen 1/10 Uhr in die Wohnung des Herrn K. Matejki 65, ein Mann ein.

Freispruch im Unterschlagungsprozeß

der Eisenbahn-Pensions- und Witwenkasse em. Posen, 5. Januar. Der Prozeß gegen den Kassierleiter Mieczysław Szymanski, der in der ersten Instanz zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, wurde wider Erwarten schon heute zu Ende geführt.

Illegale Thermometer

Am 1. Januar d. J. sollte ein Verbot für den Verkauf von Thermometern, die außer der Celsius-Stala auch eine Reamur-Stala haben, in Kraft treten.

W. Patyk's

neueste Schokoladenmischung zu 6 zł das 1/2 kg (1 Pfund) muß jedemann probiert haben.

Walerja Patyk

Aleje Marcinkowskiego 6 (an der Posi)

Indiens Kampf um seine Freiheit

E. Jh. Eine neue Kraftprobe zwischen dem indischen Nationalismus und der englischen Herrschaft hat begonnen. Nach vergeblichen Bemühungen um eine direkte Aussprache mit dem englischen Vizekönig, dem im Gegenzug zu seinem Vorgänger Lord Irwin kühler Lord Willingdon, ist Mahatma Gandhi zum dritten Mal verhaftet worden. Der allindische Kongress, die Repräsentative des indischen Nationalismus, ist für illegal erklärt worden. „Noterordnungen“ des Vizekönigs geben die Möglichkeit, gegen jede zu laute und gefährliche Regung des indischen Nationalismus mit jeder Rücksichtslosigkeit, die den Engländern zur richtigen Stunde stets zur Verfügung stand, vorzugehen. Nicht zu Unrecht werden die Maßregeln Lord Willingdons von den Indern als Vertragsbruch empfunden, besagt doch das Abkommen von Delhi, daß grundsätzlich vor jeder feindlichen Aktion eine freundschaftliche Aussprache stattfinden soll. Aber Lord Willingdon wollte nicht unter dem Druck der drohenden Gehorhamsverweigerungen verhandeln. Er hielt es für richtiger (im Gegensatz zu manchem anderen hochgestellten Engländer, wie dem Gouverneur von Bombay), Englands Prestige zu wahren, die Verhandlung mit Gandhi also abzulehnen. — Wahrscheinlich hat er klug damit getan. Denn wie hätte aus einer kurzen Unterredung nach der ergebnislos verlaufenen Konferenz am Runden Tisch, die mehrere Monate dauerte, für England etwas Annehmbares herauspringen können, wo das indische Volk schon offen auf den Straßen murrte und droht?

Lord Willingdon glaubt auf dem Wege der offenen und ungehemmten Gewalt weiter zu kommen. Außer Gandhi ist nun auch noch der neue Präsident des indischen Kongresses Rajendra Prasad verhaftet worden. 3. Nehru wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Ihm wird noch mancher brave Inder folgen.

Dieser Weg mag guten Folgen unsympathisch sein. Er wird verständlich, wenn man bedenkt, welche ungeheure Mühe an Entgegenkommen und gutem Willen England tatsächlich bewiesen hat. Seit 1929 wurden Kommissionen über Kommissionen nach Indien geschickt, die den Engländern eine Kenntnis von dem Land vermittelt haben, wie sie wenige Inder besitzen, die ja nicht einmal imstande sind, sich untereinander mit einer eigenen Sprache zu verständigen. In zwei Konferenzen hat sich England redlich in monatelanger Arbeit bemüht, an alle Vertreter Indiens heranzukommen, um mit ihnen für dieses so komplizierte Land eine neue Verfassung zu finden. Wären auch die Inder guten Willens gewesen (vor allem, wären sie unter sich einig gewesen), vielleicht, ja sogar wahrscheinlich wäre England in absehbarer Zeit den indischen Nationalisten so weit entgegengekommen, daß es sich mit einer Kontrolle der auswärtigen (einschließlich der handelspolitischen) Beziehungen Indiens begnügt hätte, daß es seine Militärlager in Innerindien geräumt und sich auf einige starke militärische Stützpunkte in einigen Küstenstädten zurückgezogen hätte.

England war bereit, nur Indien nicht. Den Indern war das nicht genug, obwohl sie innerlich kaum fähig gewesen wären, etwas Gescheites mit so weitgehenden Konzessionen anzufangen. Denn ein solches Riesenland, das dem Umfang nach rund zehnmal so groß wie das Deutsche Reich ist, wirtschaftlich und politisch vernünftig zu verwalten und zu regieren, läßt sich nicht von heute auf morgen erlernen, läßt Dutzende Beispiele von Nachkriegsstaaten zur Genüge beweisen.

Als Gandhi vor acht Tagen den Boden Bombays betrat, wurde er von Tausenden von Partisanen, auf deren wachsende Bedeutung für Indiens Entwicklung wir hier wiederholt hinwiesen, niedergebrellt, nachdem schon vorher aller feindlicher Schmutz zerstört worden war. Für diese bisher in völliger Rechtlosigkeit dahinvegetierende Rasse, für deren Lebensforderungen auch Gandhi niemals Verständnis bewiesen hat (vielleicht weil er es nicht durfte, um sein Ansehen unter seinen Indern nicht in Frage zu stellen), für diese Partisanen ist der Mahatma kein Messias. Sie erwarten durchaus mit Recht mehr Heil bei den Engländern.

Das ist die große Tragik bei der Verhaftung Gandhis. Den radikalen Elementen unter den Indern wurde Wasser auf die Mühlen gegossen. Sie werden es jetzt leicht haben, ihr Volk gegen den Vizekönig in Bewegung zu setzen. Damit muß sich aber die Luft, die zwischen ihnen und den Mohammedanern und den Partisanen schon lange offen ist, nur noch mehr vergrößern. Die Kampiparole des indischen Kongresses „Uebergang des gesamten Landes zum gewaltlosen Widerstand und Boykott gegen alle Waren englischen Ursprungs“ ist in Kraft getreten. Am Vortage seiner Verhaftung glaubte Gandhi vorauslagern zu können, daß dieser neue Kampf gegen England leicht jahrelang dauern könne. Er habe das feste Vertrauen, daß Indien aus dem „Schmelzofen des Leidens“ siegreich hervorgehen werde.

Hoffentlich erlebt der nun 63jährige indische Freiheitskämpfer nicht die größte Enttäuschung seines Lebens. Denn diesem Sieg in Indien selber steht die rücksichtslose Intoleranz unter vielen Anhängern der indischen Kongresspartei und die langsam im Anmarsch befindliche Einheitsfront der Moslems und der Partisanen entgegen. Lord Willingdon sollte der Mann sein, der es versteht, mit diesen beiden proenglistischen Faktoren geschickt genug zu operieren, um Gandhis Laufbahn in tragischer Größe zu Ende gehen zu lassen. Vorausgesetzt freilich, daß das englische Imperium nicht von anderer Seite Erschütterungen erhält, die die starke Faust, die es nun über Indien hob, lähmen. Der Weg bis zur Freiheit Indiens scheint noch sehr weit zu sein, wenn keine Wunder geschehen. Wunder werden aber gemeinhin nur Völkern beschied, die ein gläubiges Herz, einen festen Willen und einen einigen Glauben haben.

Revolution unter dem Dach der Welt!

Das Fürstentum Kaschmir, sein Maharadschah und seine Einwohner

„Kaschmir and Dschamu“ nennt England den Eingeborenenstaat Kaschmir, der im Nordwesten vom Himalaja zu beiden Seiten des Indus liegt und den gegenwärtig eine für europäische Verhältnisse ungeheuerliche Revolution durchstößt, ein Bürgerkrieg, in dem Mohammedaner, Hindus, Sikhs und Buddhisten gegeneinander und — miteinander gegen Harry Singh, den Maharadschah Kaschmirs, kämpfen. Sowohl kulturhistorisch wie auch politisch ist dieser Bürgerkrieg in einem Lande, von dem man in Mitteleuropa — vielleicht sogar in London — so gut wie nichts weiß, von allergrößter Bedeutung. Zeigt er doch in der krassenste Weise zweierlei auf:

Einmal den ungeheuren Widerstand auch in dem von Gandhi nicht geführten Indien gegen die Pläne der unlängst auseinandergegangenen „Round-table-Konferenz“ in London, die dem politischen Gesicht Indiens eine vollkommen neue Form geben sollte, die aber selbst in den Staaten der wilden und unzulänglichen Gebirge wohnenden Völker (die sich gemeinhin fast gar nicht um ihr politisches Schicksal gekümmert haben) durchaus nicht paßt.

Dann aber auch die ungeheuren religiösen Klüfte, die die Bevölkerung Indiens heute noch trennen und selbst dann noch trennen werden, wenn die religiösen Streitigkeiten den Engländern Gelegenheit geben, langsam und mit zäher Energie ihre Machtposition in dem „flammenden Lande“ zu verstärken.

Sie wollen alle loskommen vom Joch Groß-Britanniens, dessen Herrschaft immer unerträglicher und drückender wird, dem Lande aber weder kulturell noch wirtschaftlich auch nur einen einzigen Vorteil bringt. Aber niemand fast bringt die Objektivität des mageren Asketen Gandhi auf, der alle inneren Zwistigkeiten zurückstellen will, bis er und seine Freunde ein freies und unabhängiges Indien geschaffen haben. Sondern ihnen gehen die sinnlosen und immer blutigen Kämpfe um Wert oder Unwert der verschiedenen Religionen und Sekten vor. Statt gemeinsam gegen einen gemeinsamen Feind Front zu machen, zerfleischen sie sich gegenseitig — und England als lachender Dritter hat den Nutzen davon.

Wie im Großen in ganz Indien liegen auch die Verhältnisse in Kaschmir.

Niemand will Sir Harry Singh, den Maharadschah und englischen Ehrenoberst (mit welchem Titel ein recht annehmbares Einkommen in klügender Münze verbunden ist) haben. Aber anstatt sich zusammenzutun, ihn hinauszujagen und den Staat neu aufzubauen, schlagen sie sich gegenseitig den Schädel ein, schwächen unablässig die eigene Front — und unterdessen hat Sir Harry Singh Zeit, englische Truppen ins Land zu rufen und seine Stellung so zu befestigen, daß sie für seine unbewaffneten und tatlich gänzlich ungebildeten Untertanen so gut wie unannehmbar ist!

Was die 700 000 Hindus und die rund 40 000 Sikhs in Kaschmir gegen die 2,5 Millionen Mohammedaner eigentlich haben, ist nicht ganz klar. Obwohl das 218 000 Quadratkilometer große Land seit Jahrhunderten von immer der gleichen Dynastie beherrscht wird, deren Angehörigen sich die größte Mühe gegeben haben, seit ihrem um 1150 erfolgten Uebertritt zum Islam alle „Andergläubigen“ auszurotten oder wenigstens zu völliger Latenzlosigkeit zu zwingen, fladern hier immer und immer wieder uralte religiöse Leidenhaftigkeiten auf, die sehr bald in blutige Kämpfe ausarten. Nur diese ewigen inneren Unruhen verschulden es, daß im Laufe der Jahrhunderte Kaschmir and Dschamu fast ununterbrochen von fremden Völkern bestritten und unterworfen wurde. Obwohl durch 4000 bis 5000 Meter hohe Gebirgsletten unzugänglich gemacht und gegen die übrige Welt wie von natürlichen Dämmen abgegeschlossen, verlor das Land schon 1341 seine Selbständigkeit. 1586 wurde es von Akbar erobert, der sich den Radschah untertan machte und ihn als Statthalter in seinem Amte belieh. 1752 brachen die Afghanen in das Land ein, 1819 eroberte der Maharadschah Radshah-Singh aus Jammu den Staat Kaschmir, und 1846 machte das Eindringen der Briten den ewigen Kämpfen ein Ende. Sir Harry Singhs Vorfahren wurden zwar in ihre „unbeschränkten“ Rechte wieder eingesetzt, waren aber im Grunde genommen — wie alle die 600 „selbständigen“ Soveräne Indiens — nichts als Statthalter Groß-Britanniens.

Harry Singh und seine Vorgänger auf dem Throne Kaschmirs haben sich denn auch des englischen Vertrauens so würdig erwiesen, daß sie verhältnismäßig große Rechte genießen konnten, und daß die Engländer nur zwei Residenten in das Land entsandten, die neben den Kreisagenten in Gilgit und Chilas ihren Sitz in der Hauptstadt Srinagar und in Sialkot haben.

Maharadschah Sir Harry Singh genießt zwar das Vertrauen Englands,

leineswegs aber auch das Vertrauen seiner eigenen Untertanen. Im Gegenteil: weder seine Glaubensgenossen, die Mohammedaner, noch die Hindus noch die Buddhisten (die einen starken Rückhalt an dem das Land im Osten begrenzenden Tibet haben) lieben ihn. Und alle erheben indrünstig den Tag, an dem sie ihn zum Teufel — oder „zu den Engländern“ — jagen können. Vorsätzlich aber haben sie nach den neuesten Meldungen Wichtigeres zu tun: sich nämlich mit Feuer und Schwert gegenseitig zu überzeugen, daß sie alle „Irrelehren“ anhängen. Erst wenn diese Auseinandersetzungen liquidiert sind (was noch Jahrhunderte dauern kann bei dem unverföhnlichen Haß des Inders), werden sie Zeit finden, sich um ihre Herrschaft und um ihre politischen Rechte zu kümmern.

Sir Harry Singh, Ehrenoberst eines englischen Regiments in Bombay, ist nun allerdings durchaus keine sympatische Persönlichkeit. Was Europa von ihm weiß, ist eigentlich nur eine einzige Kette überliefert Standal-Affären. Vor fünf Jahren ungefähr spielte Harry Singh eine mehr als zweifelhafte Rolle in einem sensationellen Ehescheidungsprozess in Paris, während dessen der Ehegatte unter sehr deutlichem Hinweis auf die indischen Riten erklärte, er sei von seiner Frau und ihrem „Kumpan“ unablässig betrogen und belogen worden. Später rüde er Herrn Singh persönlich auf den Leib und erprekte mit der Drohung, in seiner Ehescheidungsverhandlung sehr laut des Fürsten Namen zu nennen, rund 2 1/2 Millionen Francs von Harry Singh. Worauf dieser aus Frankreich verschwand und sich „unter den Schutz der Engländer stellte“ (d. h.: er ließ sich von den Briten den genannten Betrag „erleihen“).

Inzwischen aber war von diesen Dingen doch einiges in Kaschmir und Srinagar bekannt geworden. Die feudalen Inder seines Reiches weigerten sich energig, ihn anzuerkennen, und es bedurfte einer sehr nachdrücklichen Demonstration der englischen Militärmacht in Indien, um Herrn Harry Singh auf den Thron seiner Väter zu verhelfen. Seit er aber dort sitzt — und für seine „Regierungstätigkeit“ aus seinen Untertanen und für seine „Loyalität“ aus den Engländern zusammen rund 30 Millionen Mark jährlich erpreßt — hat nie wieder eine offene Auflehnung gegen ihn stattgefunden. Nur die Moslems (die durch die Eroberungen Gherzins um 850 n. Chr. zur herrschenden Rasse in Indien wurden) bekämpfen sich wieder und immer wieder mit den Hindus, die auch heute noch mit fanatischer Zähigkeit an ihrem Glauben hängen. Und keine der beiden Parteien hat Zeit, sich um Harry Singh und die Engländer zu kümmern — — — Arthur Wehner.

Der Erfinder der Kumpelrtaube 60 Jahre alt

Im Jahre 1908 gründete Dr. Edmund Kumpel seine Luftfahrzeugbauanstalt in Berlin, womit er den Grundstein zu seinem späteren Ruhm legte. Am 4. Januar vollendete er sein 60. Lebensjahr. Viele junge Erfinder und Konstrukteure kamen zu ihm und bauten, manchmal mit, manchmal ohne Erfolg, mit seiner Unterstützung ihre „Flugmaschinen“. Doch der wirkliche große Erfolg stellte sich für Kumpel erst ein, als die „Taube“ (die Professor Althorn „entdeckt und erfunden“, der Deutsch-Böhme Igo Etrich zur ersten praktischen Verwendung gebracht hat) in sein Haus flatterte. Es ist Kumpels Verdienst, diesem Flugzeugtyp, dessen hervorragende Flugeigenschaften ihn über alles bis dahin Gebaute hinausgehoben, die endgültige Form gegeben zu haben, in der er, und mit ihm die ganze deutsche Luftfahrt, einen unerhörten Siegeszug antrat. Die Flugverbote, die bisher fast alle im Ausland aufgestellt waren, kamen nun nach Deutschland. Die besten deutschen Flieger, die teilweise noch heute ihrem Beruf treu geblieben sind, lernten auf der „Taube“ ohne große Mühe die Beherrschung des neuen Elements. Die Zeit schritt auch über die „Kumpel-Taube“ hinweg, die sich, wie kaum vorher und nachher ein technisches Gebilde, eine große Volkstümlichkeit erwarb, die auch in mannigfachen Schlagnern auf der Operettenbühne zum Ausdruck kam. Doch haben sie und ihr Schöpfer wohl in erster Linie den Grund gelegt für die dann schnell sich entwickelnde deutsche Luftfahrt.

Nach Zerstückelung seines Wertes durch den Friedensvertrag wandte sich Kumpel von dem Bau von kleinen Flugzeugen ab und beschäftigte sich mit der Konstruktion eines Riesen-Transoceanflugbootes, das jetzt im Entwurf baufertig vorliegt. Daneben beschäftigte er sich auch wieder mit dem Automobil- und Motorenbau, in denen er vor seiner Tätigkeit als Flugzeugkonstrukteur schon manches Wertvolle geleistet hatte. Seine im Jahre 1921 erschienene Doktorarbeit „Der 1000-PS-Flugzeugmotor“ eilte ihrer Zeit weit voraus; heute sind die Ideen verwirklicht. Der Tropfenwagen, die Schwingachse, Vorderradantrieb, seine Schöpfungen auf dem Gebiete des Automobilbaues, setzen sich jetzt durch.

Deutsch als „Landessprache“ der Vereinigten Staaten?

In dem soeben erschienenen Heft 4/1931 der „Mitteilungen“ der Deutschen Akademie macht Otto Lohr einer deutsch-amerikanischen Gesellschaftslegende den Garaus, die seit zwei Menschenaltern immer wieder in Veröffentlichungen dieser und jenseits des Ozeans auftaucht: Deutsch sei einmal nahe daran gewesen, Landessprache in den Vereinigten Staaten zu werden und nur die Verständnislosigkeit eines deutschstämmigen Habe bei der entscheidenden Abstimmung den Ausschlag gegeben. In Wirklichkeit handelt es sich, wie Lohr an Hand des Annals of the Congress nachweist, um eine Eingabe, die deutsche Bürger des virginischen Countys Augusta dem 3. Kongress der Vereinigten Staaten im Jahre 1794 unterbreiteten und nach der die Bundesgesetzgebung im Interesse der des Englischen untunlichen Deutschen in einer gewissen Anzahl in deutscher Sprache gedruckt werden sollten. Dieser Antrag ist am 13. 2. 1795 mit 41 gegen 42 Stimmen abgelehnt worden, allerdings anscheinend deshalb, weil der Deutschamerikaner Peter Mühlberg mit seiner ablehnenden Stimme den Antrag zu Fall gebracht hat. Die höchst interessante Untersuchung Lohrs erfährt eine willkommene Ergänzung durch einen Aufsatz von Heinz Klotz, in dem eine zweite ähnliche Abstimmung im Bundeskongress von 1862 über den Antrag, 25 000 Exemplare des Akerbau-Berichts des Patentamtes in deutscher Sprache zu drucken, untersucht wird. Dieser Antrag ist am 24. 4. 1862 tatsächlich mit Mehrheit angenommen, am nächsten Tage jedoch widerrufen worden; damit wurde ein Schlüsselstück unter die Verjuche gezogen, anderen Sprachen neben der englischen eine amtlich anerkannte Vorzugsstellung einzuräumen.

Von dem gleichen Verfasser bringt das Heft den ersten auf sorgfältigsten Quellenstudien beruhenden Abriss der pennsylvanischen Literaturgeschichte. Das auf einer Studienreise in Pennsylvania gewonnene Material dürfte nicht nur dem reichsdeutschen Germanisten und Literaturhistoriker, sondern auch den meisten Deutschamerikanern noch ganz unbekannt sein, und wird ein gewisses Aufsehen erregen, weil die reiche pennsylvanische Literatur der schlagende Beweis für die bodenständige Eigenart der deutschen Sprache in gewissen Gebieten Nordamerikas ist.

Von sonstigen Beiträgen des inhaltreichen Heftes ist eine umfassende Geschichte des Deutschtums in Palästina von Carl Goeß zu nennen, die im Anfang die bisher vollständigste Quellenammlung zu diesem Thema enthält; Dr. Franz Thierfelder führt seine Untersuchungen über die Fortschritte des Deutschunterrichts bei fremden Völkern weiter. Ein Bericht über die Tätigkeit der Deutschen Akademie im Jahre 1930/31 rundet die 176 Seiten starke Broschüre, die durch die Hauptstelle der Deutschen Akademie, München, Residenz, bezogen werden kann, und legt ein erfreuliches Zeugnis für die Entwicklung dieser Organisation ab.

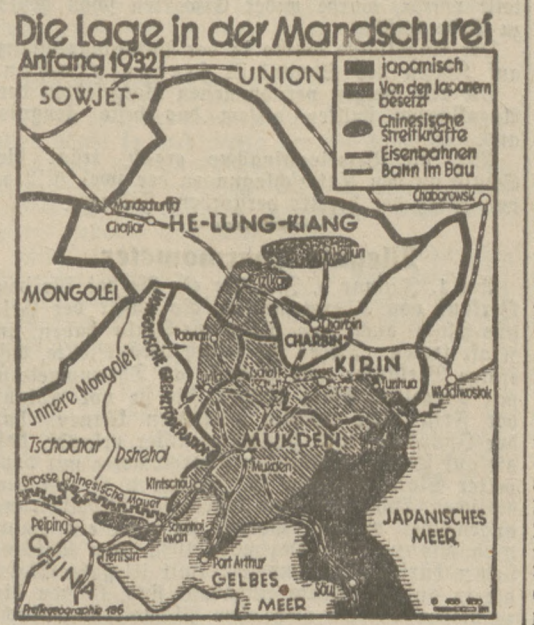
Um die Minderheitenautonomie in Estland

Man hört aus Regierungskreisen in Estland, daß ein Gesetz vorbereitet wird, das das Recht der Minderheiten zur Eröffnung von Privatschulen erheblich einschränken soll. Der unablässige Einfluß estnischer Chauvinisten, die die Kulturautonomie der Minderheiten zerhacken wollen, ist also nicht ohne Wirkung geblieben. Bisher haben sich die Zukunft in Estland gerade in dieser Beziehung wirkungsvoll abgehoben von den andersartigen Verhältnissen des Nachbarstaates in Lettland.

Die Chauvinisten versuchen auch, die neugegründete Lutherakademie wieder zu zerstückeln. Leider betätigen sich unter dieser Begünstigung besonders heftig estnisch-lutherische Pastoren. In der estnischen Staatsversammlung begab sich das unerhörte Schauspiel, daß der sozialistische Bildungsminister für die theologische Akademie eintreten mußte, während zwei estnische Pastoren, Mitglieder der sogenannten christlichen Volkspartei, in heftigen Reden dagegen auftraten. Das deutsche Lutherum steht dieser demagogischen Hege estnischer Glaubensgenossen ebenso verständnislos gegenüber, wie das evangelische Deutschtum in Riga gegenüber den lettischen Evangelisten. Der Unterschied ist nur der, daß in Lettland einschichtige lettische Kreise, an ihrer Spitze der lettische Bischof Tebe, dieses Vorgehen aufs schmerzhaftigste bedauern, während in Estland derartige Einschüßle leider gar nicht vorhanden sind, sondern der Bischof Kull eher noch die Hege begünstigt als ihr Einhalt gebietet. pz.

Die meisten Menschen sprechen deutsch in Europa

Die verbreitetste aller europäischen Sprachen ist die deutsche Sprache, die bei 81 Millionen Europäern als Muttersprache gilt. An zweiter Stelle folgt Russisch mit 71 Millionen. Dann marschieren nacheinander Englisch mit 47, Italienisch mit 41, Französisch mit 40, Polnisch mit 23, Spanisch mit 16, Holländisch mit 11 und Ungarisch mit 10 Millionen Menschen. In den 34 Ländern des europäischen Staatenkomplexes sind 120 verschiedene Sprachen im Gebrauch, 19 davon bei über 5 Millionen Europäern, 37 bei über einer Million. In Rußland allein werden 83 verschiedene Sprachen gesprochen, wobei allerdings eine Menge kaum bekannter und wenig verbreiteter Idiome einbezogen sind. 52 Sprachen werden von wenig mehr als 100 000 Menschen gesprochen.



Schuld und Schulden in der Weltwirtschaftskrise

Von Professor Dr. Ernst Wagemann, Direktor des Instituts für Konjunkturforschung, Berlin, Präsident des Statistischen Reichsamts.

Es erhebt den Menschen über alle anderen Geschöpfe, dass er das hohe Vorrecht hat, die Schuld für ein Unglück, das ihn trifft, in seiner eigenen Brust zu suchen.

Jahre 1928/29 auf diese Weise um fast 50 Prozent dem Werte nach und 25 Prozent der Menge nach gesunken.

Erschreckend wirkt auf mich, dass dabei alle Bestimmungen der Regierung zur Aufrechterhaltung der Produktion und der Umsätze vom rein volkswirtschaftlichen Standpunkt gesehen durchaus vernünftig erscheinen.

Wie verständnislos stehen die Völker dabei aber einander gegenüber! Es erinnert an die gegenseitige Beschimpfung der Homerischen Helden, wenn nicht nur aus Frankreich, sondern auch aus dem nördlichen Amerika Stimmen herüberklingen, die den Deutschen vorwerfen, sich böswillig und arglistig mit einer hohen Auslandsverschuldung belastet zu haben.

Eines nur ist klar: dass in Zeiten, die den einzelnen zu tun zwingen, was der Gesamtheit verderblich ist, höhere Vernunft allein rettend zu wirken vermag.

In Danzig zu 48—49 Zl offeriert werden kann. Da gegenwärtig der Danziger Holzpreis sich um ca. 50 Zl bewegt, können Transaktionen auf dieser Basis ohne weiteres zustande kommen.

Polens Handel mit Deutschland 1931

Einfuhr um 40 Prozent, Ausfuhr um 50 Prozent rückgängig.

Der Wert der polnischen Einfuhr aus Deutschland betrug in den ersten 10 Monaten 1931 nur noch 311,6 Mill. Zl, während er in den ersten 10 Monaten 1930 noch 520 Mill. Zl ausgemacht hatte.

dukten und Lebensmitteln, und am wenigsten die von Farben und Lacken sowie die von Büchern und Bildern, welche letztere sich nur um 11 Prozent, von 10,8 Mill. Zl auf 9,6 Mill. Zl, verminderte.

Glatter Jahresultimo

Der Ausweis der Bank Polski vom 31. Dezember 1931.

Der soeben veröffentlichte Ultimoausweis der Bank Polski zeigt einen um 22 000 Zl vergrößerten Goldbestand. Auch der Vorrat an deckungsfähigen Devisen hat sich vergrößert; die Zunahme beträgt hier 7,3 Mill. Zl, während die nicht deckungsfähigen Devisen sich um 7,1 Mill. Zl vermehrt haben.

Unter den Passiven ist die Verringerung der sofort fälligen Verpflichtungen um 39,1 Mill. Zl bemerkenswert. Der Notenumlauf ist um 77,7 Mill. Zl gestiegen. Dass infolge dieser natürlichen Zunahme das Deckungsverhältnis eine Verschlechterung erfahren hat, ist verständlich; doch ist diese Verschlechterung geringer, als man annehmen konnte.

Kleine Meldungen

Das französische Einfuhrkontingent für polnisches Holz

Das französische Einfuhrkontingent für polnisches Holz für 1932 ist, wie die „Gazeta Handlowa“ meldet, auf 100 000 t festgesetzt worden.

Polnischer Zucker für Indien

Mit dem englischen Dampfer „Pensyva“ ist erstmalig ein größerer Transport polnischen Zuckers, und zwar 6400 t, unmittelbar nach Indien über Gdingen—Bombay abgegangen.

Senkung der Stickstoffpreise

Wie aus Warschau gemeldet wird, haben die staatlichen Stickstoffwerke in Chorzów und Mosciele soeben neue ermäßigte Verkaufspreise und Konditionen für die Frühjahrssaison 1932 veröffentlicht.

Zollerhöhung für Filme geplant

Das Finanzministerium plant bereits für die nächste Zeit die Verordnung einer beträchtlichen Erhöhung der Einfuhrzölle für Spielfilme. Geplant war ursprünglich eine Erhöhung der bisherigen Filmerzölle um nicht weniger als 250 Prozent, doch haben die polnischen Industrie- und Handelskammern in Wahrnehmung der Interessen der Lichtspieltheater gegen eine so beträchtliche Zollerhöhung entschieden protestiert.

Polnische Holzpreise

D.P.W. Die Preisberichterstattung der Lemberger Industrie- und Handelskammer gibt folgende Holzpreise bekannt: I. Papierholz, 10 cm an der Spitze und mehr, mit Zusatz von Tannenhölz bis 20 Prozent; 14 Zl pro Festmeter.

Firmennachrichten

Konkurse

E. = Eröffnungstermin, K. = Konkursverwalter, A. = Anmeldestermin, G. = Gläubigerversammlung. Termine finden in den Bürgergerichten statt. Bromberg, Konkursverfahren Fa. Raczkowski, Kennitz 1 S.-ka. G. 7. 1. 1932, 12 Uhr.

Exin. Fa. Teodor Blochow, Verhütungsvertrag angenommen und bestätigt. Gleichzeitig wird das Vergleichsverfahren beendet. Gnesen, Zahlungsansuch Fa. „Gnieznieńska Fabryka Krzesel“, Fr. Schmeling. An Stelle des bisherigen Konkursverwalters Perz wird Rechtsanwalt Lukaszuk zum Konkursverwalter ernannt.

Generalversammlungen

16. 1. „Ostrzeszów“, Zakłady Ceramiczne i Tarkiel w Budach, S. A. in Schildberg. Ausserordentliche G.-V. mittags 1 Uhr in Posen im Lokal des Herrn Władysław Siopa, ul. 3-go Maja 3a.

Die Lage des Holzmarktes in Pommerellen

Im Direktionsbezirk Bromberg der polnischen staatlichen Forstverwaltung herrscht nach wie vor Geschäftsstille. Die Submissionen waren durch einen vollständigen Mangel an Angeboten gekennzeichnet. Dies ist allerdings auch darauf zurückzuführen, dass die Direktion der Staatsforsten viel zu hohe Preise verlangte.

Besondere Ausmasse von Fichten- und Tannenbrettern werden zu verträglichem Preis abgeben.

- VI. Eichenholz. Ueber 3 m lang. 1. 15 cm Durchmesser und mehr, I. Klasse 90 Zl, II. Klasse 45 Zl. 2. 40—49 cm Durchmesser, I. Klasse 60 Zl, II. Klasse 35 Zl.

Posener Viehmarkt

(Wiederholt für einen Teil der gestrigen Ausgabe.) Posen, 5. Januar 1932. Antrieb: Rinder 510, (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 2100, Kälber 618, Schafe 160, Ziegen —, Ferkel — Zusammen 3388.

Table with columns for animal types (Rinder, Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen, Jungvieh, Kälber, Schafe, Mastschweine) and their respective prices in Zlotys.

Märkte

Getreide. Posen, 7. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznan.

Table with 2 columns: Grain type and price. Includes Roggen 1110 to 27.25, Weizen 55 to 24.75, Gerste 64-66 kg to 20.50-21.50, etc.

Getreidepreise im In- und Auslande. Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten in der Zeit vom 28. 12. 1931 bis 3. 1. 1932, nach Berechnung des Getreide-Warenbüros in Warschau, für 100 kg in Zloty.

Table with 4 columns: Location, Wheat, Rye, Barley, Oats. Includes Warsaw, Danzig, Krakow, Lublin, Posen, Lemberg, Berlin, Hamburg, etc.

Danzig, 6. Januar. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 128 Pfd. weiss 13. Weizen 128 Pfd. rot, bunt 14.75, Roggen z. Export 18.60, etc.

Thorn, 4. Januar. Notierungen der Getreidekäufer in Pommern. Preise für 100 kg in Zloty, loco Verladestation: Gutsweizen 24, Marktweizen 23.50, etc.

Produktenbericht. Berlin, 6. Januar. Reaktion am Weizenmarkt. Das Geschäft im Produktverkehr hat heute wieder merklich nachgelassen, wofür der Feiertag in Westdeutschland massgebend sein dürfte.

gestiegenen Rohmaterialpreisen entsprechende Mehrforderungen nicht durchholen, so dass sie beim Einkauf vorsichtiger waren. Infolgedessen trat das Angebot vereinzelt mehr in Erscheinung, und am Promptmarkt lauteten die Gebote 2 Mark niedriger als gestern.

Berlin, 6. Januar. Getreide und Olsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 221-223, Roggen 187-189, Braugerste 153 bis 165, Futtergerste 148-152, Hafer 134-142, etc.

Berlin, 4. Januar. Getreide und Olsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 219-221, Roggen 185-187, Braugerste 151 bis 164, Futter- und Industrieroggen 148-150, etc.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 6. Januar. Weizen: März 242-241, Mal 249, Roggen: März 206.25, Mai 213.50, Hafer: März 154-152.50, Mal 160-159.25.

Vieh und Fleisch. Berlin, 5. Januar. (Amtl. Bericht.) Auftrieb: Rinder 1454, darunter Ochsen 258, Bullen 455, Kühe und Färsen 741, etc.

fleischige Schweine von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht 41-45, vollfl. Schweine von ca. 160-200 Pfd. Lebendgewicht 38-42, fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfd. Lebendgewicht 35-37, etc.

Hamburger Cinnotonierungen für Auslandsgetreide. Amtliche Notierungen des Hamburger Marktes (hfl. je 100 kg). Weizen: Manitoba I schw. 6.55, Januar 6.50, etc.

Kartoffeln. Berlin, 4. Januar. Speisekartoffeln. Weisse 1.50-1.60, rote 1.70-1.90, etc.

Eier. Berlin, 4. Januar. Deutsche Eier: Trink- (vollreife, gestempelte) Sonderklasse über 65 g Klasse 60 g 1 1/4, Klasse B 53 g 1/4, Klasse C 48 g 5/8, etc.

Butter. Berlin, 5. Januar. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 105, 2. Qualität 98, etc.

Heu und Stroh. Berlin, 5. Januar. (Bericht der Preisnotierungskommission für Rohfutter.) Erzeugerpreise am märkischer Station Irel Waggon für 50 kg in Goldmark: Roggenstroh drahtgepresst 0.70 bis 0.90, etc.

Posener Börse

Posen, 7. Januar. Es notierten: 5%ige Konvert.-Anleihe 37.50 G (36), 8%ige Dollarbriefe der Posener Landschaft 63-62.50 + (64), 6%ige Roggenbriefe der Posener Landschaft 13-12.75 G, etc.

Danziger Börse

Danzig, 6. Januar. Scheck London 17.23, Dollarnoten 5.13 1/2, Reichsmarknoten 12 1/2, Zlotynoten 57.55 1/2.

Von den Devisenkursen wurde der Dollar etwas fester. Scheck London notierte etwas schwächer mit 17.21-28. Reichsmarknoten und Auszahlung Berlin waren im Freiverkehr mit 120 1/4-122 1/4 zu hören.

Warschauer Börse

Warschau, 5. Januar. Im Privatmarkt wird gezahlt: Dollar 8.9025, Goldrubel 508 z für 100 Rubel, Tscherwonez 0.36% Dollar, englischer Pfund 30.00, deutsche Mark 211.00.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.10, Belggrad 15.68, Berlin 211.85, Bukarest 5.33, Sofia 6.48, Italien 45.45, Montreal 7.43.

Table of exchange rates for various currencies: Amsterdam, Berlin, Brüssel, London, New York, Paris, Prag, Rom, Danzig, Bukarest, Zürich.

Berliner Börse

Table of exchange rates for various currencies: London, New York, Amsterdam, Brüssel, Budapest, Danzig, Hamburg, Italien, Jugoslawien, Kausan, Kopenhagen, Lissabon, Oslo, Paris, Prag, Schweden, Sofia, Spanien, Stockholm, Wien, Tallin, Riga.

Ostdevisen. Berlin, 6. Januar. Auszahlung Posens 47.20-47.40 (100 Rm. = 210.97-211.56), Auszahlung Kattowitz 47.20-47.40, etc.

Banditenüberfall bei Kolmar

Kolmar, 7. Januar. Erst heute wird uns ein Überfall auf dem Wege zwischen Pietronef und Katal, Kreis Kolmar, bekannt, der sich dort am 28. Dezember, nachmittags 3 Uhr, zugezogen hat.

Kolmar. I Jägerglück. Bei der vor einigen Tagen in Orzechowitz abgehaltenen Treibjagd erlegte der Oberförster Bergmeyer einen schweren Reiter, einen Fuchs, drei Hasen und ein Kaninchen.

Kolmar. Die Wahlversammlung des Verbandes der Kriegsinvaliden der Republik Polen findet am Sonntag, dem 10. Januar, pünktlich 2 Uhr nachmittags im Saale des Herrn Wiczorek statt.

Kaschaw. Ein Raubüberfall. Erst jetzt erfahren wir von einem Raubüberfall, der sich bereits in den Vormittagsstunden des dritten Weihnachtstages zugezogen hat.

Kaschaw. Ein Jagdergebnis! Auf dem 1200 Morgen großen Jagdgelände der Gemeinde Treuwalde wurden von 20 Schützen und 30 Treibern nur eine Kreatur, und zwar ein Hase, erlegt.

Lissa. Aus dem Gerichtssaal. Vor der Strafammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich vorgestern der Landwirt W. Dytrowski aus Katsche, Kreis Lissa, wegen Diebstahls gegen § 265 (Brandstiftung in betrügerischer Absicht) zu verantworten.

Der Verteidiger versuchte, nachzuweisen, daß es sich in diesem Falle um fahrlässige Brandstiftung handelt. Das Urteil lautete wegen Brandstiftung aus Unvorsichtigkeit auf 400 Z Geldstrafe.

Ein neuer Pfarrer gewählt. Am Dienstag nachmittags versammelten sich die kirchlichen Körperschaften im zweiten Pfarrhause zur Wahl des neuen Pastors.

Ein Todesfall. Am 3. Januar d. J. starb im Alter von 61 Jahren Herr Heimann Kurze. Der Verstorbene war lange Jahre Vorsteher der hiesigen jüdischen Gemeinde und hat in dieser Eigenschaft viel Gutes für seine Glaubensbrüder getan.

Ein neuer Pfarrer gewählt. Am Dienstag nachmittags versammelten sich die kirchlichen Körperschaften im zweiten Pfarrhause zur Wahl des neuen Pastors.

Ein Todesfall. Am 3. Januar d. J. starb im Alter von 61 Jahren Herr Heimann Kurze. Der Verstorbene war lange Jahre Vorsteher der hiesigen jüdischen Gemeinde und hat in dieser Eigenschaft viel Gutes für seine Glaubensbrüder getan.

Ein neuer Pfarrer gewählt. Am Dienstag nachmittags versammelten sich die kirchlichen Körperschaften im zweiten Pfarrhause zur Wahl des neuen Pastors.

Ein Todesfall. Am 3. Januar d. J. starb im Alter von 61 Jahren Herr Heimann Kurze. Der Verstorbene war lange Jahre Vorsteher der hiesigen jüdischen Gemeinde und hat in dieser Eigenschaft viel Gutes für seine Glaubensbrüder getan.

Ein neuer Pfarrer gewählt. Am Dienstag nachmittags versammelten sich die kirchlichen Körperschaften im zweiten Pfarrhause zur Wahl des neuen Pastors.

Der Verteidiger versuchte, nachzuweisen, daß es sich in diesem Falle um fahrlässige Brandstiftung handelt. Das Urteil lautete wegen Brandstiftung aus Unvorsichtigkeit auf 400 Z Geldstrafe.

Ein neuer Pfarrer gewählt. Am Dienstag nachmittags versammelten sich die kirchlichen Körperschaften im zweiten Pfarrhause zur Wahl des neuen Pastors.

Ein Todesfall. Am 3. Januar d. J. starb im Alter von 61 Jahren Herr Heimann Kurze. Der Verstorbene war lange Jahre Vorsteher der hiesigen jüdischen Gemeinde und hat in dieser Eigenschaft viel Gutes für seine Glaubensbrüder getan.

Ein neuer Pfarrer gewählt. Am Dienstag nachmittags versammelten sich die kirchlichen Körperschaften im zweiten Pfarrhause zur Wahl des neuen Pastors.

Ein Todesfall. Am 3. Januar d. J. starb im Alter von 61 Jahren Herr Heimann Kurze. Der Verstorbene war lange Jahre Vorsteher der hiesigen jüdischen Gemeinde und hat in dieser Eigenschaft viel Gutes für seine Glaubensbrüder getan.

Ein neuer Pfarrer gewählt. Am Dienstag nachmittags versammelten sich die kirchlichen Körperschaften im zweiten Pfarrhause zur Wahl des neuen Pastors.

Ein Todesfall. Am 3. Januar d. J. starb im Alter von 61 Jahren Herr Heimann Kurze. Der Verstorbene war lange Jahre Vorsteher der hiesigen jüdischen Gemeinde und hat in dieser Eigenschaft viel Gutes für seine Glaubensbrüder getan.

Ein neuer Pfarrer gewählt. Am Dienstag nachmittags versammelten sich die kirchlichen Körperschaften im zweiten Pfarrhause zur Wahl des neuen Pastors.

Diebstähle. Eine Bande von drei jungen Burken im Alter von 17 bis 19 Jahren machte das Landbüchchen Jaraschewo in den letzten Tagen unsicher. In das Geschäft des Herrn Autowski am Markt wurde eingebrochen, wobei 12 Anzüge, 2 Mäntel, Kolonialwaren usw. im Werte von ca. 400 Zloty gestohlen wurden.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr. A. 1. Wenn Sie im Grundbuch als Besitzer des Grundbesitzes eingetragen sind, gehört das Land Ihnen. Infolgedessen steht Ihnen das freie Verfügungsrecht über das Land zu.

wesentlichen die Nationalpartei zusammenschließt, und der Kaste der Unberührbaren bestehen sonst scharfe Gegensätze.

Die englische Presse zur Lage Indiens

London, 7. Januar. Die Blätter sind einmütig der Ansicht, daß das energische Vorgehen des Vizekönigs gegen den indischen Nationalkongreß erfolgreich gewesen ist.

Wieder Verletzung des Salzmonopols in Indien

Karachi, 7. Januar. Sechs Kongreßfreiwillige haben an der Meeresküste verbotenerweise Salz hergestellt und es später in einer Volksversammlung verkauft.

Wiener Brief

Oesterreichische Politik

(Von unserem Wiener Berichterstatter)

Januar 1932

Schau euch nicht um, der Wustplad geht um — ist ein Kinderpiel aus unserer seligen Jugendzeit. Nicht umhauen! ist auch der einzige Ratschlag, den die von Kriegen und Unruhen durchschütterte Welt dem scheidenden Jahre 1931 hält.

Geistiges und kulturelles Leben

Der wachsende Einfluß, den die nationalsozialistische Strömung und deren International Adolf Hitler in der deutschsprachigen Welt gewinnt, ist an Oesterreich nicht vorbeigegangen.

Gesellschaftliches Leben

Es ist wohl begreiflich, daß die allgemeine Krise sich um ein Meßtauf auf das gesellschaftliche Leben der Bundeshauptstadt legt.



Kraft Holzschnitt von R. Pfahler von Othegraben.

Fest der Tanzmeisterchaft statt, zu dem eine große Zahl internationaler Nennungen erfolgt ist. Uns Wienern erscheint es als ein kleiner Lichtblick, daß der Wiener Walzer bei diesen Meisterchaften im Vordergrund des Interesses steht.

gesellschaft, die ihre Vorbeeren auch im fernen Auslande — man denke an ihre Hilfeleistungen bei der Erdbebenkatastrophe in Messina — errungen, hat das Jubiläum ihres fünfzigjährigen Bestehens begangen.

Brest-Prozess

Die Repliken der Verteidiger

Die Antwort der Verteidiger auf die Replik des Staatsanwalts im Brest-Prozess nahm den ganzen Dienstag in Anspruch.

czewski, sei außerstande, diesen Schmähungen entgegenzutreten, da Rechtsanwalt Szurlej in seiner Eigenschaft als Verteidiger wegen dieser Äußerungen nicht belangt werden könne.

Die Dienstag-Verhandlungen wurden eröffnet durch die Zuhörung einer Erklärung des Rechtsanwalts Szurlej zu den Gerichtsakten.

Hinsichtlich der physischen Reaktion, die bei einem Betrüger vor sich verständlich ist, bin ich mit seiner Durchführung einverstanden, jedoch mit Ausschluß der „Brest“ Methoden:

Die letzten Telegramme

Blutiger Zusammenstoß zwischen Polizei und argentinischen Aufständischen

Parana (Argentinien), 6. Januar. Eine Abteilung Polizisten, die nach den Führern des am vorigen Sonntag in La Paz unternommenen Aufstandes suchten, hatten 16 Kilometer von der Stadt einen Zusammenstoß mit einer Anzahl Aufständischer.

Monaten die internationale Lage des Kohlenhandels verschlimmert habe. Dies gelte besonders von dem französischen Zollanschlag auf britische Kohle.

„Daily Telegraph“ zur Rückreise Berthelots

London, 7. Januar. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erklärt, es habe allgemeine Ueberraschung hervorgerufen, daß der Generaldirektor des französischen Außenministeriums, Philippe Berthelot, gestern nach Paris zurückgereist ist, ohne das Eintreffen des Außenministers Sir John Simon in London abzuwarten.

Die englisch-afrikanische Flotte durch Sturm am Auslaufen verhindert

London, 7. Januar. Die atlantische Flotte, die gestern zu ihren Frühjahrsmanövern auslaufen wollte, mußte wegen des Sturmes im Hafen bleiben.

Kleine Meldungen

Berlin, 7. Januar. Eine Anzahl Berliner Blätter beschäftigte sich mit den Besprechungen des Reichslandtags und des preussischen Finanzministers über die Möglichkeit der Ausgleichung des preussischen Etats.

Die englischen Zehnenbesitzer gehen nicht zur Kohlenkonferenz nach Genf

London, 7. Januar. Der Verband britischer Zehnenbesitzer hat, wie „Times“ melden, beschlossen, keine Vertreter zu der vom Völkerverband für den nächsten Montag nach Genf einberufenen internationalen Konferenz zu entsenden, auf der die Möglichkeit eines internationalen Abkommens über den Kohlenvertrieb auf den Weltmärkten erneut geprüft werden soll.

Dessau, 7. Januar. Durch die rechtzeitig ergriffenen Maßnahmen gilt die Hochwassergefahr als gebannt, zumal der Kopf der Futtwelle Dessau bereits passiert hat.

Dortmund, 7. Januar. Gestern abend führte der Oberlauf der Lippe Hochwasser, das in den neugegründeten Unterlauf der Seife eingebrungen ist und dort schweren Schaden anrichtete.

Mörs, 7. Januar. Hier wie in Rheinhausen kam es gestern zu größeren Ansammlungen radikaler Elemente. Die Polizei wurde bei der Säuberungsarbeit mit Steinen beworfen und auch beschossen.

New York, 7. Januar. Der amerikanische Philanthrop Julius Rosenwald ist im Alter von 69 Jahren gestorben.

2. der Ueberfall muß erfolgen ohne Browning, Knüppel oder andere meuchelmörderische Waffen, wie sie bei dem Ueberfall auf Mostowicz und Nowaczynski angewendet wurden;

3. der Ueberfall muß persönlich erfolgen, ohne Hilfe von Helfershelfern, das heißt „unbekannten Tätern“, wie sie bei dem Ueberfall auf Zdzichowski auftraten.

Der Brief wurde dem Gerichtsakten beigelegt. Als erster Verteidiger replizierte Rechtsanwalt Sterling, der die Replik des Staatsanwalts Grabowski einer gründlichen juristischen Analyse unterwarf.

Die Rechtsanwältin Landau und Dabrowski wiesen ebenfalls in längeren Ausführungen die Behauptungen des Staatsanwalts zurück.

Deutsches Reich

Ueberfall auf Nationalsozialisten

Böhlde (Bezirk Niersleben), 2. Januar. Vier Nationalsozialisten, die sich mit ihren Damen am Neujahrsmorgen gegen 5 Uhr auf dem Heimweg von einer Silvesterfeier befanden, wurden unterwegs aus einem Gebüsch beschossen.

Gitta Alpar und der Rundfunk

In Berlin hat ein Konflikt zwischen der bekannten Operettensängerin Gitta Alpar, die gegenwärtig im Admiralspalast auftritt, und dem Rundfunk großes Aufsehen erregt.

Bogkampf

Der Berliner „Heros“ siegte über „Slavia“ (Oberhiesleben) 9 : 7. Sensationell war dabei der Ausgang des Treffens Wocka-Blaurod.

Eishockey

Im Eishockeysturm in Rynica wurde ein Bukarester Team von „Craoovia“, bei der die Repräsentativspieler Nowak und Marchewczyl mitwirkten, 5 : 1 geschlagen.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jansch.

Ihre Vermählung geben bekannt
Gerhard Fengler
Irma Fengler geb. Meyer
Tarnowo Podgórne, den 5. Januar 1932.

Für die Teilnahme am Tode meines
Gatten sage ich allen meinen
herzlichsten Dank.
Besonders danke ich Herrn Pastor
Dr. Adam für seine trostreichen Worte.
Elise Güse geb. Wögel.
Kryczywól, Weihnachten 1931.

In schlechten Zeiten ist jeder Kunde
doppelt wertvoll. Denken Sie
darum immer daran, daß jede
Anzeige eine Einkaufshilfe, also
Dienst am Kunden ist. Zugleich aber
ist sie auch die Brücke, die Sie mit
Ihrem Kunden ständig verbindet.
Das „Posener Tageblatt“ bringt
Ihnen besonders kaufkräftige Kunden.

Butter billiger!
Feinste Tafelbutter 1/2 kg zL. 200
Zeitgem. frische Eier „ 225
Prima Kaffeebohnen Mandl. „ 135
Fa. M. Miczyńska
Inh. Karol Białkowski
Bogznań Tel. 3658.
Biac Sm. Krzyżski 3.
Spezialgeschäft für Butter, Käse, Eier.

Stenographie-
Schreibmaschinen- und Buchführungskurse in deutscher
und polnischer Sprache beginnen am 4. Januar.
C. Zyran, ul. Strzelecka 33 und Bogznaństa 28/30.

KINO WILSONA, Lazarz
Ab heute „Das indische Grabmal“ nach dem
gleichnamigen
Roman. Hauptrollen: Mia May und Conrad Veidt, Lyn
de Putti, Bernhard Goetzke und der aus den „Nibe-
lungen“ bekannte Paul Richter. Beginn 5, 7, 9 Uhr.

Polnische Gesetze u. Verordnungen.
Die in unserem Verlage veröffentlichten Nummern des
Uebersetzungsblattes „Polnische Gesetze u. Verordnungen
in deutscher Uebersetzung“ sind:
Nr. 1-15 Jahrg. 1920, Nr. 1-6 u. 11 Jahrg. 1921,
Nr. 5 Jahrgang 1922, Nr. 10-22 Jahrgang 1923,
Nr. 1-8, 13, 15 Jahrgang 1924,
Nr. 7 Jahrgang 1925, Nr. 1 Jahrgang 1926
werden gesucht. Wer gibt ab und zu welchem Preise?
Gest. Angebote an die unterzeichnete Geschäftsstelle.
Geschäftsstelle Posen
der Deutschen Sejm- und Senats-Abgeordneten
Bogznań, Waly Sejczewskiego 3.

Ingenieur-
Schule Weimar
Maschinenbau / Elektro-
technik / Automobilbau
Flugzeugbau / Flieger-
schule / Papertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Deutschland
Prospekt anfordern

Borzügliche Brotstelle
Hotel, Gastwirtschaft mit großem Saal, Kolonialwaren,
Eisenwaren, Rohlen, Holz, eigene Bäckerei, eigene Licht-
anlage, an der verkehrsreichsten Straße im Freistaat
Danzig zwischen Marienburg und Danzig, zehnmalige
Haltestelle für Post- und Autobuslinien, Tankstelle, im
großen Kirchdorf von über 2800 Seelen, umständel-
halber unter außerordentlich günstigen Bedingungen so-
fort durch mich zu verkaufen.
Heinrich Penner, Neumünsterberg
Telephon Schönberg 27.
Unter and. biete ich an Landwirtschaften in jeder Größe.
Der Ankauf und Erteilung des Sanktionsbeschlusses steht
bei unbefohlenen Personen nichts im Wege.

Neueinbände
und Reparaturen
von Büchern, Journalen, Mappen
usw. werden sauber, schnell und
billigst ausgeführt.
CONCORDIA SP. AKC.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Verlangen Sie
Okocimer St. Johannsbier
à la Münchener Art
Niederlage des Brauhauses „Okocim“
Bogznań, Górna Wilda 123.
Fernsprecher 7109.

Strickmaschine ist die beste
Lebensversicherung!
Maschinen für Strümpfe und
Bekleidungsartikel weltbekannt
Firma „GROSSER“
zu günstigen Bedingungen.
Unterricht gratis.
Prospekte auf Wunsch.
„WANDA“
Sp. z o o.
Poznań, Wielka 25.

Ich eröffne am 15. Januar einen
Kindergarten
in meiner Wohnung sw. Wojciecha 22/24 str.
Ausgebildet im Sozialpädagogischen Seminar
Jugendheim-Berlin.
Individuelle Beschäftigung nach Frobel'schen und
Montessori-Methoden. Gymnastik - Sport.
Anmeldungen rechtzeitig an
Ciesielotke Alch sw. Wojciecha 22/24.

Geschäfts-
grundstück
in Kreisstadt der Bogzen.
Posen, gute Geschäftslage,
unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
Vermittler verbeten. Angeb.
u. 2380 a. d. Gschft. d. Ztg.

Verein Deutscher Sängere.
Sonntabend, d. 9. Januar, 8 1/2 Uhr,
im Zoologischen Garten
34. Stiftungsfest.
Eintrittskarten zu 1.00 zL auschl. Steuer f. Mügl.
u. 2.00 zL auschl. Steuer f. Gäste find im Vor-
verkauf bei Firma Peichle, sw. Marcin 21, und
an der Abendkasse zu haben.
Das Klavier ist von der Firma Zähne, ul. Gwarcia,
Tel. 3557, kostenlos zur Verfügung gestellt.

Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern,
beider Landesspr. mächtig, für sofort gesucht.
F. Peschke, Poznań,
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.
Poznań, sw. Marcin 21.

PIANOS
bester Qualität empfiehlt zu
stark herabgesetzten Preisen
Pianofabrik B. Sommerfeld
Bydgoszcz, ul. Śniadeckich 2.
Fabriklager: Poznań, ul. 27 Grudnia 15.
Verlangen Sie Offerte!

KINO „APOLLO“
Grace Moore
als
„Jenny Lind“

Am Donnerstag, dem 7. Januar 1932, grosse Premiere!
Die berühmte Primadonna des Metropolitan Opera House New York
als Partner:
Andre Luguet

KINO „APOLLO“
als Partner:
Andre Luguet

Überschriftswort (fest) ----- 30 Groschen
jedes weitere Wort ----- 15 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen
Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Mieisgesuche
Beamter
Sucht 3-Zimmerwohnung in
Wida, Lazarz oder Jerski.
Off. u. 2382 a. d. Gschft. d. Ztg.

2 große sonnige
Vorderzimmer
Badzimmer, Küchenbenutz.,
elektr. Licht (am Lazarz-
markt), leer oder möbliert
an bessere Damen od. Herren
sofort zu vermieten. Die
Räume eignen sich auch für
Büro. Offerten u. 2365
an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Möbl. Zimmer
an 2 Herren od. 2 Damen
zu vermieten. ul. Czes-
lawa 7, Wohnung 5.

An- u. Verkäufe
Sonderangebot!
1.60 zloty.
Damenhemd
berzert. Nacht-
hemd von 4.90,
Seidenschlupf.
von 2.90,
Schlupfer
Seide m. Wolle
von 6.90, reine
Wolle v. 6.90,
seidene Unterleider von
4.90, mit Dekorationen von
6.90, weiße Seidenschals
von 1.90, Wintertricotagen
für Herren, Damen und
Kinder in großer Auswahl
zu sehr niedrigen Preisen!
Wäsche-Fabrik
J. Schubert,
u u r Poznań
ul. Wroclawska 3.

Möbl. Zimmer
erteilt Nachhilfestunden von
Sekta bis Abitur. für ein
Zimmer. Gest. Weidung, u.
2379 a. d. Gschft. d. Zeitg.

Möbl. Zimmer
ebfl. mit Bepflanzung. Patr.
Jackowskiego 36 II, z.

Intelligenter Herr
in Stellung sucht besseres
Zimmer. Offert. unt. 2363
an die Geschäfts. der Zeitung.

Möbl. Zimmer
elektrisch. Licht, sofort zu ver-
mieten. Wielka 17, Wohn. 13.

Elegantes
Herrenzimmer
elektrisches Licht, Bad, von
sofort zu vermieten.
Swiatowa 5, Wohnung 10.

Piano
kreuztätig, Kuffbaum, ver-
kauft Braun, sw. Józefa 2.

Verkaufe
wegen Liquidation
Präzisions-Drehbank 1 Me-
ter, Motor 4 1/2 P.S. für
Werkstoff, Hobelmaschine
(Schneidung), Bohrmaschine,
Schmirgelmaschine, Sand-
stein, Schraubstöcke, Werk-
statt-Lische und anderes.
Sämtliche Gegenstände sind
wenig gebraucht. Anfragen:
Telefon Nr. 2936 oder u.
2369 an die Geschäfts. d. Ztg.

Schreibmaschinen
liefern mit Garantie, erst-
klassige neue von zL 690.-
und gebrauchte von zL 95.-
Skóra i Ska, Poznań,
Al. Marcinkowskiego 23.

Stellengesuche
Steuer-Bilanz-
Jahresabschluss
Buchführung, Neuein-
richt. von Büchern, Revi-
sionsarbeit übernimmt
unter strengster Dis-
kretion erfahrener Kant-
beamter. Gest. Off. unt.
2344 an die Geschäfts. d.
Zeitung.

Achtung!
Bogt mit erstkl. landw. Zeug-
nissen sucht Stellung als
Beutevogt v. 1. April 1932
oder früher. Joh. Krölik,
solewice p. Nowy-Tomyśl

Gutsverwalter
Sucht vom 1. Juli Stel-
lung als Verh. oder ledig.
Bin Oberstleutnant, 34 Jahre,
mit landwirtschaftl. Schul-
bildung und 16-jähriger
Praxis auf größeren Gütern
in Schlefien und Posen.
In jetziger Stellung 6 Jahre.
Offert. unt. 2364 an die
Geschäftsstelle der Zeitung.

Unterricht
Junge Französin
erzucht englischen und fran-
zösischen für deutschen Un-
terricht. Off. unt. 2381
an die Geschäfts. der Zeitung.

Möblierte
Zimmer
vermieten Sie schnell u. billig durch die „KLEIN-ANZEIGEN“
im Posener Tageblatt.

Aus der Erfahrung
anderer lernen
heißt immer eigenes Lehr-
geld sparen. Geben Sie
deshalb Ihre „Kleinen
Anzeigen“ ins „Posener
Tageblatt“. Der Anzeigen-
teil des „Posener Tage-
blattes“ für „Kleine An-
zeigen“ beruht auf der
guten Erfahrung, auf den
Erfolgen der Interessenten.

Bürokräft
zuverlässig, bisher in un-
gewöhnlicher Stellung, ver-
traut mit amerikanischer
Buchführung, sucht ab 15.
Januar oder 1. Februar
passende Anstellung. Gegen
gleichgültig. Off. u. 2358
an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche
eine nette, junge, intelligente
Dame zwecks Erlernung der
deutschen Sprache. Off. u.
2376 a. d. Gschft. d. Zeitg.

Landwirtschaft
515 Morgen, an Eisenbahn-
station Eulcinet gelegen,
ist an Private billig zu ver-
kaufen. Gest. u. Umkauf
gegen Stadthaus. Off. u.
2360 an d. Gschft. d. Ztg.

Kolonial- und
Eisenwarengeschäft
auf dem Lande, krankheits-
halber zu verpachten. Off. u.
2331 an die Geschäfts. d. Ztg.

Stadtreisende
Herren oder Damen, für
eine vielgelaufte Neuheit,
gegen hohe Provision sofort
gesucht. Offerten u. 2377
an die Geschäfts. d. Zeitung.

Landwirtschtochter
21 Jahre alt, ausgeleitet
Kochschülerin, mit gutem
Zeugnis, sucht von sofort
Stellung als Jungwirtin.
Off. u. 2371 a. d. Gschft. d. Ztg.

Landwirtschohn
23 Jahre alt, militärfrei,
beid. Landesprachen mächtig,
mit erstklassigen Kenntnissen,
2 1/2 jährige Praxis, Winter-
schule mit landw. Lehrlings-
prüfung, sucht pass. Stellg.
als zweiter oder alleiniger
unter Leitung des Chefs.
Off. u. 2362 a. d. Gschft. d. Ztg.

Heirat
Suche
für meinen Sohn, Israelit,
Kaufmann, 26 Jahre, große
gute Erziehung, passender
Partie zw. Einheim. u.
Offert. unt. 2378 an die
Geschäftsstelle der Zeitung.

Landwirtschaft
von 200-800 Morgen zu
verpachten gesucht. Off. unter
2370 an die Geschäfts. d. Ztg.

Nähmaschinen
bestes Fabrikat, billigkeit,
auch gegen Teilzahlungen.
Otto Mix, Poznań,
Kantaka 6a.

Wirtschaftsinspekt.
17 Jahre alt, sucht eine
Lehrstelle als Gärtner von
bald oder später. Off. u.
2368 an die Geschäfts. d. Ztg.

Lehrling
17 Jahre alt, sucht eine
Lehrstelle als Gärtner von
bald oder später. Off. u.
2368 an die Geschäfts. d. Ztg.

Kranke
empfehlen sich für medizini-
sche u. kosmetische Massage in
und außer dem Hause.
Mlyńska 2, Wohnung 12,
Telefon 6409.

Heirat
Suche
25 J. alter Landwirt, engl.
150 M. große Landwirtschaft
sucht passende Lebensgefährtin.
In Frage kommen nur
Damen mit maffelöser
Gangbarkeit, intelligent, char-
akterfest und tabellöser
Aussehen. Vermögen er-
wünscht. 10-15 000 zL.
Doch gerade nicht Beding-
ung. Diskretion Ehrenschutz.
Nähere Zuschriften m.
erbeten unter 2375 an die
Geschäftsstelle der Zeitung.